

:info

#01 2017

Das Magazin der Aidshilfe Düsseldorf e. V.

Checkpoint Düsseldorf – Tests in der Aidshilfe
„Kein Aids für alle!“
EuroGames 2020 in Düsseldorf



Editorial	3	
:info aktuell	4	Neue Webseite in englischer und französischer Sprache · EuroGames 2020 CSD Düsseldorf 2017 · § 175-Opfer · Umfrage · Rundfunkgebühren · Jobcenter Mashallah · SHE-Training · Namibia
Interview	9	Interview mit Frank Bufler, Bereich Prävention
LeuteLeute	10	Praktikantin bei Heartbreaker · Nachruf An Long · Jubiläum Sozialpraktikanten · Praktikant im Bereich Prävention · Feiern mit Virus
Titelthema	14	Checkpoint Düsseldorf · DAH-Kampagne „Kein Aids für alle!“
Projekte und Gruppen	18	Ehrenamt · Brunch für Frauen
med:info	19	Migrantinnen und Erlebnisse sexueller Gewalt HIV bei heterosexuell lebenden Menschen · Rückgang bei HCV-Neuinfektionen Truvada · Studie zu sexueller Gesundheit · HIV in der Zahnarztpraxis
Rückblick	22	Düsseldorfer Integrationspreis 2016 · Begegnungsprojekt ERGO/BeWo Weihnachtspäckchen-Aktion · Welt-Aids-Tag · Heartwork Health!angels im Karneval · Tim Fischer · #pussyhat · Hans Berlin 4. Heartbreaker-Küchenparty
Kontakt Angebote	30	

:info #1 2017 Magazin der Aidshilfe Düsseldorf e. V.

Herausgeber: Aidshilfe Düsseldorf e. V. (V.i.S.d.P.), Gemeinnütziger Verein, Mitglied der Deutschen AIDS-Hilfe e. V., der Aidshilfe NRW e. V., des Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverbandes und der Deutschen Leberhilfe e. V.

Redaktion: Yvonne Hochtritt

Texte | Quellenangaben: Klaus Blyemehl · Frank Bufler · Deutsche AIDS-Hilfe · Oliver Erdmann · David Feske · Peter von der Forst · Marco Grober · Heike Gröper · Jana Hansjürgen · Rufin Kenfack-Sofack · Kerstin Kollenberg · Katrin Leber · LSVD · Amit Marcus · Ingrid Ntivyhabwa-Wesch · Susanne R. · Annette Rau · Silvia Salifou-Karegwa · Victoria Schmoll · U. Sonnenberg-Schwan · Süddeutsche Zeitung · Harald Thome · Wolfgang und Ulrich · www.ahnrw.de · www.aidshilfe.de · www.dah.de · www.ladepeche.fr · www.rundfunkbeitrag.de · www.xxelle-nrw.de

Fotos | Grafiken: AhD-Archiv · albert schweitzer apotheke · Care24-Archiv · Deutsche AIDS-Hilfe · Oliver Erdmann · David Feske · Peter von der Forst · Heike Gröper · HB-Archiv · Kerstin Kollenberg · Kunst und Kollegen · Pressestelle Düsseldorf · Radschläger CSD Düsseldorf e.V. · report-D/Karina Hermsen · Ralf Rühmeier · Silvia Salifou-Karegwa · Victoria Schmoll · XXelle

Titelbild: Siegerin Lola Lash beim „Tunte Lauf!“ – Foto von report-D/Karina Hermsen

Layout: Julia Sanchez-Jochum

Redaktionsadresse: Aidshilfe Düsseldorf e. V., Johannes-Weyer-Straße 1, 40225 Düsseldorf, yvonne.hochtritt@duesseldorf.aidshilfe.de

Druck: wirmachendruck.de

Auflage: 1.500 Exemplare

Der Bezug der Zeitung ist kostenlos. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Stellungnahmen kann keine Haftung übernommen werden. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Wenn Sie daran interessiert sind, Ihre Anzeige im :info zu veröffentlichen, schicken wir Ihnen unsere Mediadaten gerne zu, Anfragen unter Telefon 0211 - 77 095-40.

Diese Ausgabe wurde unterstützt von Heartbreaker, Förderkreis der AIDS-Hilfe Düsseldorf e. V. und wir-machen-druck.de



Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

niemand muss mehr an Aids erkranken: Alle Möglichkeiten, bei bestehender HIV-Infektion den Ausbruch von Aids zu verhindern und ein langes Leben für Menschen mit HIV zu ermöglichen, stehen uns in Deutschland zur Verfügung. Unsere Ausgangsposition ist also gut, dennoch aber erkranken hierzulande jährlich mehr als 1.000 Menschen an Aids. Nun kommt es darauf an, allen Menschen den Weg zum HIV-Test und zur medizinischen Versorgung zu ebnet und Hindernisse auf diesem Wege zu beseitigen: Viele Menschen verdrängen HIV-Risiken, andere scheuen den HIV-Test aus Angst vor Diskriminierung. Ärzte kommen bei unklaren Krankheitsbildern nicht auf die Idee, dass HIV eine Rolle spielen könnte. Nicht alle Menschen haben Zugang zur HIV-Therapie.

Um diese Hindernisse zu beseitigen, startet die Deutsche AIDS-Hilfe eine bundesweite Kampagne: „Kein Aids für alle!“ Die Aidshilfe Düsseldorf beteiligt sich und startet am 6. Juni um 19 Uhr den Checkpoint Düsseldorf – das niedrigschwellige Testprojekt für schwule und bisexuelle Männer in Düsseldorf.*

Denn wer rechtzeitig zum HIV-Test geht, kann alle Möglichkeiten der modernen Medizin und unserer Angebote in einem hoffentlich langen und lebenswerten Leben nutzen!

Herzlich,
Peter von der Forst

Helfen Sie uns helfen!

Überweisen Sie Ihre Spende auf unser Konto
bei der Deutschen Apotheker- und Ärztebank Düsseldorf.

IBAN DE30 3006 0601 0002 5090 08 – BIC DAAEDEDXXX

Oder Sie werden Mitglied und unterstützen uns mit Ihrem jährlichen Beitrag von 60 Euro.
Mehr Infos hierzu erhalten Sie unter Telefon 02 11 - 77 095-0.

Online spenden unter www.duesseldorf.aidshilfe.de

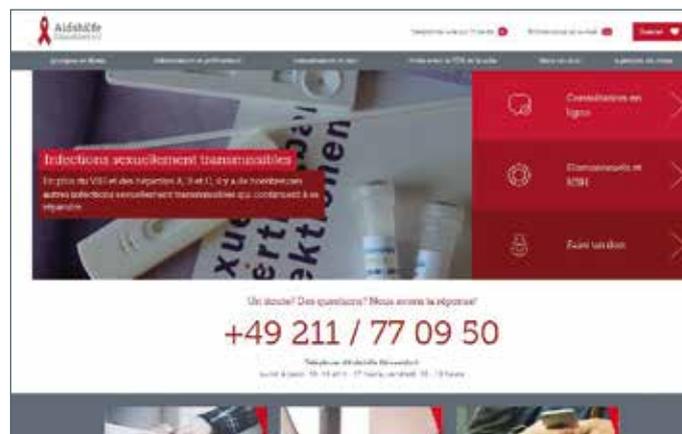
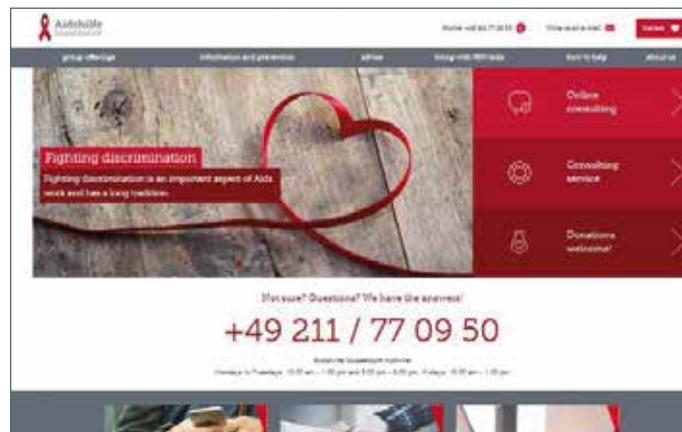
Englische und französische Version von www.duesseldorf.aidshilfe.de online

Seit September 2016 ist die neue Webseite der Aidshilfe Düsseldorf live – die Inhalte sind nun auch in englischer und französischer Sprache verfügbar.

Nachdem sich die Seite über die letzten Monate bewährt hat, ist ein großer Teil der Seiteninhalte jetzt auch für Menschen zugänglich, die die deutsche Sprache nicht beherrschen. Von Anfang an war es unser Ziel, einen möglichst umfassenden Bereich der Seiteninhalte auch in andere Sprachen zu adaptieren und so das Beratungs- und Informationsangebot einer erweiterten Zielgruppe zugänglich zu machen. Von besonderer Bedeutung ist dies vor allem für die Angebote der Aidshilfe Düsseldorf für Menschen mit Migrationshintergrund, die über einen entsprechenden Button auf der Startseite nun auf eine englische und französische Seitenversion zugreifen können.

In Absprache mit den Beratungsteams der Aidshilfe Düsseldorf war schon vor dem Relaunch der Seite vereinbart worden, welche Inhalte fremdsprachlich umgesetzt werden sollten; ergänzend dazu wurden allgemeine Informationen zur Aidshilfe Düsseldorf selbst und weitere relevante Seiten, wie zum Beispiel ein Teil des Spendenbereichs, auch ins Englische und Französische übertragen. Die Übersetzungen stammen aus professioneller Feder des Übersetzungsbüros KERN. **Vielen Dank auch an das Team von anyMOTION, das die Übertragung der fremdsprachlichen Inhalte technisch begleitet hat.**

Text: Annette Rau · Abbildungen: AhD-Archiv



EuroGames 2020 in Düsseldorf

Düsseldorf ist Austragungsort der EuroGames 2020. Das große internationale Breitensport-Event soll vom 5. bis 9. August 2020 in der NRW-Landeshauptstadt stattfinden. Erwartet werden rund 4.000 Sportbegeisterte aus ganz Europa, die sich in Turnieren in über 25 Sportarten messen.

Die EuroGames sind eine Veranstaltung der European Gay & Lesbian Sport Federation (EGLSF), der rund 100 schwul-lesbische Sportvereine aus zahlreichen europäischen Ländern angehören, und finden bereits seit 1992 regelmäßig statt. Teilnehmen können alle Menschen, egal ob schwul, lesbisch, bi-, trans-, inter- oder heterosexuell, egal ob Freizeitsportler oder Semiprofi. Bei den 18. EuroGames soll es Turniere in über 25 (Breiten-)Sportarten geben, darunter Basketball, Volleyball, Schwimmen, Squash, Tennis und Triathlon. Ein EuroGames-Village soll Ort der Begegnung werden; ein vielfältiges kulturelles Rahmenprogramm sowie eine große Eröffnungsfeier auf dem Burgplatz werden die EuroGames abrunden. Initiatoren und Initiatorinnen der EuroGames 2020 Düsseldorf sind die fünf schwul-lesbischen Sportvereine VC Phönix Düsseldorf, Düsseldorf Dolphins,

Weiberkram, TSC con-TAKT und RainBow Tennis. Der Rat der Landeshauptstadt hat bereits am 15. September 2016 eine finanzielle Förderung des Sport-Events beschlossen. Am 27. Januar 2017 hat der nordrhein-westfälische Landtag einstimmig die Landesregierung zur Unterstützung der EuroGames 2020 Düsseldorf aufgefordert.

Text und Foto: Oliver Erdmann



Oberbürgermeister Thomas Geisel warb ebenfalls für Düsseldorf als Austragungsort der EuroGames 2020.

CSD Düsseldorf 2017: „Geht nicht – Gibt´s nicht!“



Unter diesem Motto findet vom 26. bis 28. Mai 2017 der diesjährige CSD auf dem Johannes-Rau-Platz statt.

Der CSD beginnt mit einer ökumenischen Andacht um 18 Uhr.

Im Anschluss findet am Pavillon

der Aidshilfe Düsseldorf eine Talkveranstaltung zum Thema „Kein Aids für alle – bis 2020“ statt.

Die Demoparade startet am Samstag, dem 27. Mai um 14 Uhr, erneut ab Friedrich-Ebert-Straße. Der Demoauftritt der Aidshilfe steht im Zeichen der Kampagne „Kein Aids für alle – bis 2020“. Hier sollen die verschiedenen Bekämpfungsstrategien gegen Aids beworben werden, unter anderem der neue Checkpoint Düsseldorf.

Weitere Infos zum CSD auf www.csd-d.de

Wer bei der Aidshilfe Düsseldorf/Herzenslust mitlaufen möchte, kann sich gerne bei Marco Grober unter Telefon 0211-77095-30 oder per Email marco.grober@duesseldorf.aidshilfe.de anmelden.

Text: Marco Grober · Abbildung: Radschläger CSD Düsseldorf e.V.

§ 175-Opfer: Bundeskabinett gibt endlich grünes Licht

Der Gesetzentwurf muss volle rechtliche Rehabilitierung und würdige Entschädigung bringen.

Zum Gesetzentwurf zur Rehabilitierung und Entschädigung der nach § 175 und weiterer Bestimmungen verurteilten Männer erklärt Helmut Metzner, Sprecher des Lesben- und Schwulenverbandes (LSVD): Endlich hat das Bundeskabinett den Weg frei gemacht für den lange versprochenen Gesetzentwurf zur Rehabilitierung und Entschädigung der verfolgten Homosexuellen. Der Lesben- und Schwulenverband (LSVD) begrüßt, dass damit nach langen Jahrzehnten der Ignoranz endlich rechtspolitische Konsequenzen aus den schweren und massenhaften Menschenrechtsverletzungen gezogen werden, die auch vom demokratischen Staat an homosexuellen Menschen begangen wurden. Der Gesetzentwurf muss volle rechtliche Rehabilitierung und würdige Entschädigung bringen. Der LSVD wird im weiteren Gesetzgebungsverfahren insbesondere darauf pochen, dass bei der Aufhebung der Strafurteile wirklich alle früheren strafrechtlichen Ungleichbehandlungen von Homo- und Heterosexualität umfasst sind. Es wäre eine erneute Diskriminierung und unverantwortlich, wenn hier Lücken und damit Unklarheiten zu Lasten der oft hochbetagten Opfer bestehen blieben.

Umfrage „Schutz durch Therapie“ der Aidshilfe NRW

Die Aidshilfe NRW unternimmt eine Umfrage, um herauszufinden, wie verbreitet das Wissen über die Möglichkeit ist, sich vor HIV zu schützen und ob Schutz durch Therapie angewendet wird. Das ist wichtig, um weitere Präventionsaktionen zu planen. Besonders Frauen werden gebeten, an der Umfrage teilzunehmen.

Die Beantwortung der Fragen dauert knapp 10 Minuten.

Zur Umfrage gelangen Sie über die Homepage der Aidshilfe NRW www.ahnrw.de.

Ebenso pocht der LSVD darauf, dass es eine angemessene und würdige Entschädigung für das erlittene Unrecht gibt. Dafür sind auch laufende Rentenleistungen für die Opfer notwendig, die sich heute in einer Notlage im Sinne des Entschädigungsrechts befinden. Die menschenrechtswidrige Strafverfolgung hat die Biographien vieler Betroffener zerstört. Die staatliche Verfolgung bewirkte gesellschaftliche Ächtung, bedeutete oft den Verlust des Arbeitsplatzes und der gesamten beruflichen Karriere mit Auswirkungen bis heute, z.B. auf die Höhe der Rente. Zudem müssen auch Menschen, die durch strafrechtliche Ermittlungsverfahren, insbesondere durch Untersuchungshaft in ähnlicher Weise geschädigt wurden, in die Entschädigungsregelungen einbezogen werden, auch wenn es am Ende zu keiner Verurteilung gekommen ist.

Text: aus dem Newsletter des LSVD vom 22.3.2017

Der Lesben- und Schwulenverband (LSVD) ist ein Bürgerrechtsverband und vertritt Interessen und Belange von Lesben, Schwulen, Bisexuellen, trans- und intergeschlechtlichen Menschen (LSBTI). Gleiche Rechte, Vielfalt und Respekt – wir wollen, dass LSBTI als selbstverständlicher Teil gesellschaftlicher Normalität akzeptiert und anerkannt werden.

Rundfunkgebühren: Änderungen seit Januar 2017

Seit 1. Januar 2017 gibt es einige wichtige Änderungen bei den Rundfunkgebühren.

Befreiung von den Rundfunkgebühren – jetzt nachträglich möglich

Wer es in den letzten drei Jahren versäumt hat, einen Antrag auf Gebührenbefreiung zu stellen, kann die Befreiung nun bis zu drei Jahre rückwirkend beantragen. Voraussetzung: Es müssen Nachweise (z.B. Jobcenter- oder Grundsicherungsbescheid) erbracht werden. Wer bereits gezahlt hat, obwohl er nun nachträglich befreit worden ist, kann seine entrichteten Gebühren zurückerhalten.

Verlängerung der Befreiungszeiträume

Wer seit mindestens zwei Jahren aus demselben Grund vom Rundfunkbeitrag befreit ist und einen weiteren Antrag auf Befreiung stellt, erhält nun eine verlängerte Befreiung. Damit sollen Bürokratie und Aufwand verringert werden.

Nachweise für die Befreiung

Bislang mussten Originaldokumente oder beglaubigte Kopien dem Antrag auf Befreiung beigelegt werden. Nun reicht eine einfache Kopie des Bewilligungsbescheides. Die Stadt Düsseldorf stellt mit

dem Jobcenter- oder Grundsicherungsbescheid einen Nachweis für die Befreiung aus, der weiterhin ebenfalls akzeptiert wird.

Auch volljährige Kinder im elterlichen Haushalt sind nun befreit

Bislang wurden nur Antragsteller und Ehepartner oder eingetragene Lebenspartner befreit. Volljährige Kinder zahlten extra. Nun gilt die Befreiung auch für volljährige Kinder des Antragstellers, die in derselben Wohnung leben. Voraussetzung: Die Kinder haben das 25. Lebensjahr noch nicht vollendet.

Text: Kerstin Kollenberg · Quelle: www.rundfunkbeitrag.de

Befreien lassen können sich u.a. Bezieher von:

- Arbeitslosengeld II oder Sozialgeld (einschließlich Leistungen nach § 22 Sozialgesetzbuch (SGB) II)
- Hilfe zum Lebensunterhalt nach dem SGB XII (3. Kapitel) sowie nach dem Bundesversorgungsgesetz (BVG) (§§ 27a oder 27d)
- Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung (4. Kapitel SGB XII)
- Leistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz
- Blindenhilfe (§ 72 SGB XII sowie nach § 27d BVG)

Bundesrechnungshof kritisiert Jobcenter

In seinem Bericht von November 2016 hat der Bundesrechnungshof kritisiert, dass die Betreuung von Arbeitslosen durch das Jobcenter („Hartz IV“) nicht sonderlich effektiv sei.

In den Jobcentern wird viel Geld investiert, um mehr als 1,7 Millionen Hartz-IV-Empfänger fit für den Arbeitsmarkt zu machen. Sie werden weitergebildet, erhalten Ein-Euro-Jobs oder nehmen an Eingliederungsprogrammen teil. Doch was kommt dann? Im Idealfall sollen sie danach eine Arbeit finden. Doch das funktioniert nach Meinung des Bundesrechnungshofes oft nicht gut. Die Betreuung der Hartz-IV-Bezieher, die an arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen teilgenommen haben, sei „noch deutlich verbesserungsbedürftig“. Die Förderprogramme seien „oft nur zufällig erfolgreich“.

Der Bundesrechnungshof kritisiert, die „mit hohem finanziellen Aufwand der Jobcenter und großem persönlichen Einsatz der Leistungsberechtigten erworbenen Kenntnisse und Fertigkeiten“ seien „oft nutzlos“. Diese Mängel seien „ein wesentlicher Grund dafür, dass arbeitsmarktpolitische Maßnahmen und anschließende Vermittlungsbemühungen wirkungslos bleiben“. Offen blieb in dem Bericht des Bundesrechnungshofs, inwieweit die Arbeitsüberlastung, die hohe Fluktuation und die Arbeitsbedingungen in den Jobcentern zu den genannten Defiziten führen. Stattdessen stellen die Prüfer die

Frage, ob es in den Jobcentern für die Führungskräfte genug Anreize gibt, um diese Aspekte der Vermittlungsarbeit „stärker als bislang in den Blick zu nehmen“.

Zusammengestellt von Kerstin Kollenberg · Quellen: Newsletter Harald Thome vom 21.11.16; Süddeutsche Zeitung vom 18.11.2016

Klagen gegen Jobcenter oft erfolgreich

Nicht alle Entscheidungen der Jobcenter haben vor Sozialgerichten Bestand. Viele Klagen von Hartz-IV-Empfängern gegen Bescheide der Jobcenter waren erfolgreich.

In den ersten neun Monaten 2015 waren 44 Prozent der Hartz-IV-Klagen bei den Sozialgerichten erfolgreich. Im vergangenen Jahr lag die Erfolgsquote demnach noch bei 40 Prozent. Im September 2016 seien 189.340 Klagen gegen Bescheide bei den Gerichten anhängig gewesen.

Zusammengestellt von Kerstin Kollenberg · Quelle: Newsletter Harald Thome vom 21.11.16

„You're welcome – Mashallah“

Beratungsangebote und neue Webseite

Seit dem zweiten Quartal 2016 hat sich im Rahmen des Projektes „You're welcome – Mashallah“ ein Kooperationsprojekt zwischen der Aidshilfe Düsseldorf und der Integrationsagentur der AWO Düsseldorf etabliert. Hierfür wurden zwei konkrete Angebote entwickelt, die sich an männliche Migranten, die Sex mit Männern haben, richten: Ein Einzelberatungs- und ein Gruppenangebot. Beide werden über eine eigene Webseite (www.mashallah-nrw.de) beworben.

Geschützter und neutraler Veranstaltungsort

Die Veranstaltungen, die i.d.R. zwei Stunden dauern, finden seit Juli 2016 wöchentlich in einem Raum der AWO Düsseldorf statt. Hintergrund dieser Entscheidung war die Annahme, dass ein Großteil der Zielgruppe, die aus homophob geprägten Ländern kommt oder stammt, Scheu hat, ihre sexuelle Orientierung zu offenbaren und von daher vermutlich Hemmungen haben wird, die Aidshilfe Düsseldorf aufzusuchen.

Teilnehmer und Gruppenthemen

Die Themen der Gruppentermine können in drei Bereiche untergliedert werden: Allgemeine schwule Themen, allgemeine Themen zum Stichpunkt Asylbewerbung sowie Migration und Überschneidungen zwischen der schwulen und der ethnischen-religiösen Identität.

An den bis dato erfassten 24 Gruppenterminen haben durchschnittlich vier Besucher teilgenommen. Insgesamt stammen die Gruppenteilnehmer aus 18 Herkunftsländern. Die Termine wurden auf Deutsch, Englisch und gelegentlich auch auf Arabisch geleitet, bzw. die Inhalte des Gesprächs mussten ins Arabische oder Französische übersetzt werden. Sowohl die Gruppenbesucher als auch die Ratsuchenden, die zu Einzel- oder Paargesprächen kommen, stammen überwiegend aus muslimischen Ländern, auch wenn ein Großteil von ihnen sich nicht (mehr) als Muslime definiert. Von diesem Großteil der Besucher sind ungefähr die Hälfte Araber. Die andere Hälfte kommt aus weiteren islamischen Ländern. Die restlichen Teilnehmer stammen aus Ländern, die von starker Homonegativität geprägt sind oder in denen weniger Akzeptanz gegenüber schwulen Männern gezeigt wird als in Deutschland.

Ergänzende Möglichkeit der Einzel- und Paarberatung

Seit Juni 2016 nahmen insgesamt 27 Männer aus 15 Herkunftsländern das Beratungsangebot bei „You're welcome – Mashallah“ wahr. Davon waren drei Paare geflüchtete Männer. Die Beratung findet nach der Wahl der Ratsuchenden an unterschiedlichen Orten statt. Die meisten Teilnehmer, die an den Gruppenterminen mehr als einmal teilgenommen haben, haben mindestens ein persönliches Beratungsgespräch wahrgenommen. Dieses Gespräch war in manchen Fällen die Folge eines Gruppenbesuchs, in anderen Fällen haben sich die Migranten bzw. geflüchteten Männer erst nach einem

Beratungsgespräch entschieden, die Gruppe zu besuchen. Häufig fanden Beratungsgespräche vor oder nach den Gruppenterminen statt.

Flucht- und Migrationshintergrund

Es hat sich gezeigt, dass das Beratungsangebot viel häufiger von geflüchteten Männern wahrgenommen wird als von Männern mit Migrationshintergrund, die seit vielen Jahren in Deutschland leben und/oder hier aufgewachsen sind. Manche der Geflüchteten benötigen darüber hinaus kontinuierliche Betreuung und Begleitung.

Webseite zur Bewerbung der Angebote

Um das Projekt und die Angebote von „You're welcome – Mashallah“ vorzustellen, wurde unter Federführung der Aidshilfe Düsseldorf die Webseite www.mashallah-nrw.de in Zusammenarbeit mit den Kollegen der Aidshilfen Bochum, Dortmund und Essen entwickelt. Diese ist seit Anfang Februar 2017 zu erreichen, die Inhalte wurden aus dem Deutschen in vier Sprachen übersetzt: Englisch, Französisch, Arabisch und Türkisch.

Vielen Dank an Selim Taeib für die Programmierung und Gestaltung der Webseite.

Text: Amit Marcus

SHE-Training für Frauen mit HIV

Am 1. Juni 2017 von 17 bis 20 Uhr findet in der Aidshilfe Düsseldorf ein SHE-Workshop zum Thema „Selbststigma – Nicht mit mir!“ statt. SHE ist ein Programm von Frauen mit HIV für Frauen mit HIV. Alexandra Frings (Aidshilfe Aachen) und Silvia Salifou-Karegwa (Aidshilfe Düsseldorf) sind zwei ausgebildete, erfahrene SHE-Trainerinnen, die seit vier Jahren zusammen Workshops geben.

Was erwartet dich?

Ein informativer Austausch in lockerer Atmosphäre und ein kleiner Imbiss.

Interessiert?

Dann melde dich an! Per Email an sista.silvia@hotmail.de oder Mobil unter 0157-337 114 48. Wir freuen uns auf dich! Fragen? Ausdrücklich erwünscht!

Das SHE-Training wird veranstaltet von der Gemeinnützige Stiftung Sexualität und Gesundheit und finanziert durch die Pharma-Firma Bristol-Meyers Squibb

„Zur richtigen Zeit am richtigen Ort“ – Heartbreaker-Hilfsprojekt für Aids-Waisen in Namibia

Seit 15 Jahren lebt die Deutsche Karin Meissner in Namibia und initiiert und leitet dort verschiedene Hilfsprojekte – vor allem für und mit HIV-infizierten Frauen und Kindern. Seit 2010 unterstützt Heartbreaker, der Förderkreis der AIDS-Hilfe Düsseldorf e.V., Karin Meissner mit einer jährlichen Spende in ihrer Arbeit.

In dem westafrikanischen Namibia herrscht große Armut: Mangelnde Bildung, Korruption, Gewalt und nicht zuletzt HIV/Aids erschweren ein menschenwürdiges Leben und Auskommen – vor allem für Frauen (24 Prozent der Frauen über 25 Jahren sind infiziert) und Kinder, viele von ihnen Aids-Waisen. Die Spenden von Heartbreaker kommen so den Ärmsten der Armen zugute und werden in Schulgeld, Schuluniformen und -verpflegung, aber auch in Waisenhäuser, Kindergärten und den Bau von einfachen Wellblechhütten investiert. 2016 konnte mit den Geldern von Heartbreaker zudem in einem der Waisenhäuser eine funktionierende Küche eingebaut werden.

Die Wohnbedingungen in den Townships sind meist katastrophal. Da durch die Landflucht viele Menschen in die Townships drängen, steigen dort ständig die Mieten. Oft müssen die Schützlinge von Frau Meissner über 50 Prozent ihres Einkommens für einen Raum in einer Blechhütte ohne Wasser, Strom und Kanalisation bezahlen. Der Wegfall der Miete durch den Bau einer eigenen Hütte oder den Anbau eines weiteren Raums bedeutet von daher nicht nur eine gravierende Verminderung der Armut, sondern auch ein Gewinn an menschlicher Würde, da die Familien dann ein wenig Privatsphäre haben. So konnte Frau Meissner in den letzten drei Jahren insgesamt 14 Hütten bauen und weitere sieben erweitern lassen.

Herzensprojekte

Zum Ende eines Jahres erhalten wir von Frau Meissner immer einen ausführlichen Jahresbericht über den Fortgang ihrer Projekte. Die Unterstützung von Kindern und Aids-waisen liegt Karin Meissner ganz besonders am Herzen. Dazu zählen beispielsweise die Projekte „Clara’s Big Family“ sowie „Annas Kindergarten unter’m Baum“, über das sie uns Ende 2016 wie folgt berichtet hat: „Es war mir wirklich gelungen, den ersten Bauabschnitt mit zwei Räumen – je einen für Babies und Kleinkinder – fertigzustellen. Der Ehemann von Anna hat die Hütte mit Freunden in Eigenbau ohne Bezahlung in bester Qualität errichtet. Dann kaufte ich Tische und Stühlchen und ein Regal für Spielsachen, die ich gesammelt hatte. Schnell war der Raum zu klein und im August 2016 wurde das Kinderzimmer vergrößert. Liebevoll bemalte das Ehepaar die Wände des Hauses (...). Inzwischen sind dort regelmäßig 25 Kinder und sieben Babys sicher und gut aufgehoben, während die Mütter in Windhoek meist in einem Haushalt arbeiten.“



Heartbreaker freut sich, Frau Meissners Projekte auch zukünftig unterstützen zu können.

Text: Annette Rau - Fotos: privat

Wer die Projekte in Namibia unterstützen möchte, überweist seine Spende bitte an:

Zahlungsempfänger: Heartbreaker e.V., Förderkreis der AIDS-Hilfe Düsseldorf e.V.

IBAN: DE15 3005 0110 0068 0080 02

BIC: DUSSEDDXXX

Verwendungszweck: Namibia



Aidshilfe: „Hallo Frank, Du arbeitest als Schoolworker im Jugendbereich in der Abteilung Prävention der Aidshilfe. Welche Aufgaben hast Du?“

Frank: „Ich arbeite im Primärpräventiven Bereich, das heißt, ich versuche mit Jugendlichen über die Themen HIV, STI, Sexualität und Verhütung ins Gespräch zu kommen.“

Aidshilfe: „Wie sieht Deine Arbeit als Schoolworker aus? Was ist Deine Zielgruppe?“

Frank: „Die Idee beim Schoolwork ist, auch Gruppen Jugendlicher anzusprechen, die durch konventionelle schulische Angebote nicht erreicht werden können. Das heißt unter anderem, ich suche Jugendliche auf in Schulklassen, Jugendgruppen, der Jugend-Arrest-Anstalt. Ich biete Workshops an, die schwerpunktmäßig konkrete Fragen und Bedürfnisse der Jugendlichen berücksichtigen und hole die Jugendlichen dort ab, wo sie gerade stehen. So sieht eine Doppelstunde mit 13-jährigen Förderschülern völlig anders aus als ein Vormittag mit 24-jährigen Berufsschülern. Relativ neu ist für mich die Arbeit mit unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen. Hier bin ich unter anderem im Austausch mit den Trägern im Sexualpädagogischen Arbeitskreis und arbeite zurzeit mit der Gruppe „JUMP“ der Diakonie Düsseldorf zusammen.“

Aidshilfe: „Wofür steht Jump?“

Frank: „JUMP sind mehrere stationäre Wohngruppen männlicher, unbegleiteter minderjähriger Flüchtlinge, unter dem Dach der Jugendhilfe der Diakonie Düsseldorf. Hier leben Jugendliche von 14 bis 18 Jahren aus unterschiedlichsten Kulturen als große WG zusammen, betreut von Sozialpädagogen und -pädagoginnen.“

Aidshilfe: „Du gehst auch regelmäßig in die Jugendarrestanstalt (JAA) in Düsseldorf Gerresheim. Was ist dort Deine Arbeit?“

Frank: „An erster Stelle steht hier das offene Gespräch über Sexualität. Dabei geht es um sexuell ansteckende Krankheiten ebenso wie um Verhütung, aber auch um Themen wie Jungfräulichkeit, Selbstbefriedigung, Schwule und Lesben, Anbaggern, Männlichkeit – alles Themen, die die Jugendlichen mit sonst niemandem besprechen können.“

Aidshilfe: „Wie läuft eine Veranstaltung in der Regel ab?“

Frank: „Die Jungs werden vom Sozialarbeiter der Arrestanstalt dafür ausgesucht, sie sind in der Regel zwei bis vier Wochen im sog. Jugendarrest. Zunächst gibt es ein Kennenlern-Spiel, um die Atmosphäre aufzulockern. Danach erarbeite ich mit den Jugendlichen Gefahren und Übertragungswege von sexuell übertragbaren Krank-

heiten sowie Schutzmöglichkeiten dagegen. In aller Regel ergeben sich dabei bereits jede Menge Fragen rund um das Thema Sex.“

Aidshilfe: „Wie alt sind die Jugendlichen im Durchschnitt und mit welchen Fragen und Aussagen wirst Du konfrontiert?“

Frank: „Ich habe einmal wöchentlich eine Gruppe von acht männlichen Jugendlichen zwischen 14 und 22 Jahren vor mir. Diese kommen aus den unterschiedlichsten Schichten und Kulturen, bringen ein breites Spektrum an (Un-)Wissen mit und haben die verschiedensten Fragen. So kommen immer wieder Fragen wie „Was ist eine Spirale?“, „Ich habe im Internet gelesen, dass Frauen trotz Analverkehr schwanger werden können ...?“, „Was mache ich bei einem geplatzten Kondom?“, „Kann eine Frau im Schwimmbad schwanger werden?“ etc. Aber auch Statements wie „Schwul sein ist haram („verboten“) und Schwule würde ich erschlagen“, „Analverkehr mit einer Frau ist normal, mit einem Mann pervers“ oder „Frauen müssen schlucken“ tauchen auf und werden im kleinen Kreis diskutiert.“

Aidshilfe: „Was sind die Besonderheiten bei diesem Angebot im Gegensatz zu Veranstaltungen in einer Schulklasse?“

Frank: „Zum einen ist es immer eine rein männliche Gruppe, zum anderen ist die räumliche Situation eine besondere: Der Kurs findet „hinter Gittern“, in der Jugendarrestanstalt statt. Mittlerweile hat sich herumgesprochen, dass die „Sexualberatung“, wie der Titel hausintern lautet, ein gutes Angebot ist und man sich das nicht entgehen lassen sollte.“

Aidshilfe: „Finden im Jugendarrest personelle Kooperationen statt?“

Frank: „Zu den Bediensteten der JAA ist ein gutes Verhältnis aufgebaut, die Arbeit wird geschätzt. Die dort tätigen Sozialarbeiter sind sehr froh über dieses Projekt, da es nicht zuletzt den Auftrag der JAA mit erfüllt, erzieherisch auf die Jugendlichen einzuwirken.“

Aidshilfe: „Gibt es bald auch eine Veranstaltung für das Personal?“

Frank: „Einige Mitarbeiter haben bereits angefragt, ob ich für sie auch eine Fortbildung durchführen könnte. Dabei wird es dann eher um Infektionsmöglichkeiten am Arbeitsplatz sowie Vorsorge- und Notfallmaßnahmen gehen. Diese Fortbildung ist in Planung.“

Aidshilfe: „Wie siehst Du die Zukunft von Aufklärung und Prävention für die Zielgruppe Jugendliche?“

Frank: „Der Bedarf wird in Zukunft eher größer als geringer werden. Gerade die Migration und die damit verbunden völlig unterschiedlichen kulturellen und moralischen Vorstellungen generieren einen großen Bedarf an alters- und kulturgerechter Aufklärung. Dabei spielt nicht nur der gesundheitliche Aspekt eine große Rolle, auch der Abbau von Diskriminierung und Vorurteilen gegenüber HIV-Betroffenen, LSBTI und anderen Menschen wird für ein gutes Zusammenleben immer wichtiger.“

Aidshilfe: „Danke Frank für das interessante Interview über Deine Arbeit und weiterhin viel Erfolg.“

Eine Kunsthistorikerin an Bord



Was auf den ersten Blick skurril erscheint, hat einen spannenden Hintergrund: Nach meinem Bachelor in Kunstgeschichte bin ich nach Düsseldorf gekommen, um den Master in Kunstvermittlung und Kulturmanagement aufzunehmen. Direkt im 1. Semester kam dann die Ausschreibung in mein Mailfach geflattert: Praktikantin

gesucht für Heartbreaker, den Förderkreis der AIDS-Hilfe Düsseldorf, im Rahmen der jährlich stattfindenden Benefizauktion „Heartwork“. Mein Interesse war sofort geweckt, schließlich ist „Heartwork“ eine etablierte Auktion und somit eines der ganz großen Events in der Düsseldorfer Kunstszene. Vor allem reizte mich aber das Zusammenwirken zahlreicher Institutionen und Künstler für den guten Zweck und nicht nur für den Profit eines einzelnen Unternehmens.

Ich bewarb mich also und wie das ausgegangen ist, erklärt sich, denke ich, von selbst. In den ersten Tagen wurde ich vom Team warmherzig empfangen und habe mich direkt wohlfühlt. Dank so genannter „Tournée-Termine“, die Praktikanten in der Aidshilfe durchlaufen, hatte ich die Möglichkeit, mehr über meine Kollegen auf Zeit zu erfahren. Ob es nun in der Öffentlichkeitsarbeit, der Beratung oder der Geschäftsführung war – ich habe spannende Lebensläufe gehört und Einblicke in Berufe bekommen, die so ganz anders sind als das, was ich aus meiner „Kunst-Blase“ kannte. Davor habe ich nach wie vor den größten Respekt und bin fasziniert, mit wie viel Herzblut das gesamte Team hinter dem gemeinsamen Ziel steht. Meine Aufgaben waren äußerst vielfältig. Ich sammelte Kunstwerke in spannenden Ateliers ein, konnte mit Galeristen und Kunstberatern sprechen und durfte das Booklet für den Auktionator von Christie's Deutschland, Arno Verkade, mitgestalten – um nur ein paar wenige Aspekte zu nennen.

Wenn man es nicht miterlebt hat, kann man sich wohl nur schwer vorstellen, wie viel Arbeit in einer Auktion steckt, die rund fünfzig Kunstwerke an einem Abend unter den Hammer bringt. Bis zuletzt waren alle aus der Aidshilfe gefragt, zum Gelingen des Abends beizutragen und das hat sich gelohnt. „Heartwork“ war die erste Auktion, der ich beigewohnt habe und es war ein wahnsinnig schöner, runder Abend. Nachdem ich nun auch weiß, wie man die Hängung der Bilder für die Vorbesichtigung bewerkstelligt, werde ich auf jeden Fall die nächsten Jahre wieder auf der Matte stehen, dann als eine der zahlreichen engagierten Helferinnen und Helfer.

Bei meinem fast zweimonatigen Praktikum habe ich nicht nur viel über das Auktionswesen und die Düsseldorfer Kunstszene gelernt, sondern auch über das Ehrenamt und wie wichtig es ist, auf dem Schirm zu behalten, wo Hilfe gebraucht wird. Wenn jeder einen Teil beiträgt, sei es zu einer Auktion oder einem Frühstück am Dienstagmorgen, kann viel erreicht werden. Diese Erkenntnis möchte ich nicht nur für mich behalten, sondern auch anderen zeigen, dass jeder etwas geben kann – sei es nun Geld oder Zeit. Ich bin sehr dankbar für die schöne und lehrreiche Zeit bei „Heartbreaker“ und freue mich schon auf die nächste Auktion!

Text und Foto: Victoria Schmoll

An Long



Du fehlst uns – hast gegen Deine Krankheit gekämpft – der Tod war stärker. Wir, die Gottesdienstgruppe der Aidshilfe, nahmen Abschied von Dir, unserem Mitglied und Fotografen. Eine Gedenkrunde fand im Loft-Café der Aidshilfe statt. Im Stuhlkreis saßen viele Anteilneh-

mende neben Deiner Mutter und Tante. Vor uns, auf den Dir vertrauten roten Tüchern, Dein Bild neben Kerzen. Nach dem Spruch von Franz Kafka zu meditativer Musik sprach Wolfgang, darin ein Abriss über Dein Leben und Deine Bedeutung für uns alle. Jeder der Anwesenden verabschiedete sich von Dir mit einem letzten Satz und zündete eine Kerze für Deinen letzten Weg an. Alle stimmten ein in das Lied „Von guten Mächten“, wir schlossen mit dem „Vater unser“. Der Wunsch des Zusammenbleibens wurde deutlich und wir setzten uns gemeinsam an den Tisch. Deine Mutter zeigte uns viele Fotos aus Deinem Leben. Wir tauschten Erinnerungen aus. Einige Stunden vergingen wie im Fluge. Deiner Mutter und Familie war es sicher Trost, in uns Freunde gefunden zu haben. Wir versprachen, ihr zur Seite zu stehen am Tag des Endes der Trauerzeit nach buddhistischer Tradition.

Danke Long, dass es Dich gab!

Text: Ingrid Ntivyhabwa-Wesch · Foto: privat

90 Jahre und kein bisschen leise



Zum 90. Geburtstag von Ingrid Ntivyhabwa-Wesch

Am 10. April 1927 wurde Ingrid in Audorf bei Rendsburg am damaligen Kaiser-Wilhelm-Kanal, im Schoße einer Fabrikanten- und Reeder-Familie geboren. Nach Düsseldorf kam die Familie Ende der 20er Jahre durch den Beruf des Vaters. Ingrid machte ihr Abitur und studierte

danach u.a. an der Sorbonne in Paris. Dort lernte sie ihren späteren Mann kennen und lieben. Geheiratet wurde 1962, in der Botschaft von Burundi, in der Nähe von Bonn. Ihr Mann war als Diplomat in Westeuropa unterwegs. Düsseldorf war der Lebensmittelpunkt der Familie, der 1962 bis 1964 zwei Söhne geboren wurden. 1967 brach die Familie nach Afrika auf, geriet dort aber in einen Bürgerkrieg.

Sohn Patrice schreibt dazu folgendes:

„Das Jahr 1967 haben wir dann in Burundi verbracht, wollten eigentlich fest dort bleiben. Schließlich mussten wir aber nach einem knappen Jahr kurz zu dritt (ohne unseren Vater, der war aus politischen Gründen gefangen) von dort fliehen. Nach einer kleinen

Odyssee kamen wir nach mehreren Tagen am 23.12. wieder in Düsseldorf an.“

Hier fanden sie Zuflucht bei ihren Eltern. Ingrid meisterte das Schicksal als alleinerziehende Mutter durch verschiedene Dozententätigkeiten und ließ beide Söhne studieren. Sie war stets, bis heute, nebenher ehrenamtlich tätig, zunächst im Rahmen verschiedener Kirchengemeinden und hatte – auch aufgrund des eigenen Schicksals – dabei stets ein offenes Ohr für Hilfsbedürftige, insbesondere für Flüchtlinge.

Seit ca. zehn Jahren arbeitet sie ehrenamtlich in der Gottesdienstgruppe der Aidshilfe Düsseldorf mit. Dabei ist ihr stets die Tat so wichtig wie das Wort. Unser Credo ist hierbei auf ökumenische Art Jede und Jeden mitzunehmen, beizustehen und zu begleiten. Beim Miteinander, im Austausch des Glaubens, ist Jeder auf seine Art wichtig! Unsere Schwerpunkte sind u.A. die Andacht zum Welt-Aids-Tag und die Eröffnung des CSD in Düsseldorf. Dazu kommen verschiedene Projekte nach Bedarf, wie etwa Andachten für verstorbene Freunde.

Im Laufe der Jahre sind wir Freunde geworden. So hoffen wir, noch lange miteinander arbeiten zu dürfen.

Text: Wolfgang und Ulrich, Projektgruppe „God, HIV and friends“ · Foto: privat

Sozialpraktikanten in der Aidshilfe Düsseldorf



Sechs Schülerinnen und zwei Schüler des Theodor-Fliedner-Gymnasiums Kaiserswerth hatten Anfang Januar die Gelegenheit, ein achttägiges Sozialpraktikum bei der Aidshilfe (AhD) zu absolvieren.

Dafür wurde vom Schoolworker Frank Bufler ein abwechslungsreiches Programm zusammengestellt. Nach einer ausführlichen Information über HIV, STI und Ansteckungswege folgte ein Gespräch mit einem HIV-Betroffenen. Hier konnten bereits erste Ängste und Vorurteile abgebaut werden. Nach einer Führung durch die einzelnen Bereiche der Aidshilfe hatten die Jugendlichen die Möglichkeit, ein für sie völlig unbekanntes Spektrum der AhD kennenzulernen:

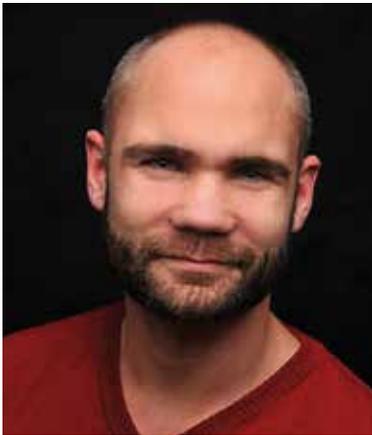
Die Trans-Beratungsstelle mit Lena Klatte lud zum Gespräch ein. Einblicke in die Arbeit von Marco Grober (Schwule Männer) erfolgten ebenso wie intensive Gespräche mit Kerstin Kollenberg (Frauen und Familie), Rufin Kenfack (Migration und Subsahara) und Amit Marcus (Schwule Migranten). Auch ein Gespräch mit dem Psychologen der Aidshilfe, Klaus Blyemehl, informierte die Teilnehmenden über die Vielschichtigkeit der sozialen Arbeit in der Aidshilfe Düsseldorf.

Ein Workshop bei der schwul-lesbischen Schulaufklärung, SCHLAU, verbunden mit einem Besuch des schwul-lesbischen Jugendzentrums PULS sowie eine Informations-Veranstaltung bei profamilia Düsseldorf rundeten das intensive Programm ab. Auch die praktische Arbeit kam nicht zu kurz: Es musste Prospektmaterial für kommende Infoveranstaltungen gepackt, ein großes Frühstück mit den Bewohnern des BeWo (Betreutes Wohnen Care24) organisiert und durchgeführt sowie ein Kondom-Führerschein bei profamilia gemacht werden. Zum Abschluss wurde das Sozialpraktikum von allen Teilnehmenden als vielseitig, bereichernd und kurzweilig gelobt.

Wir wünschen den Teilnehmenden alles Gute!

Text: Frank Bufler · Foto: AhD-Archiv

Ein Praktikum in der Aidshilfe Düsseldorf



Seit März dieses Jahres haben wir einen neuen Praktikanten. David Feske (28) macht das Praktikum bei Marco Grober und Jürgen Dörr und schnuppert so in die Bereiche Prävention und Beratung hinein.

Aidshilfe: „David, in welchem Zusammenhang machst Du dieses Praktikum?“

David: „Ich bin Student der Sozialen Arbeit an der Technischen Hochschule Köln. Im Rahmen des Bachelor-Studienganges ist ein Praxissemester im 4. Semester vorgesehen.“

Aidshilfe: „Demnach bist Du im 4. Semester?“

David: (schmunzelt) „Ich befinde mich im 6. Fachsemester. Ich bin alles etwas langsamer angegangen und bin zufrieden, wenn ich vor dem 30. Geburtstag meinen Bachelor habe.“

Aidshilfe: „Wie kam es denn, dass Du ausgerechnet bei der Aidshilfe Düsseldorf gelandet bist, wo Du doch aus Köln kommst?“

David: „Dafür muss ich etwas ausholen. Ich bin im sozialen Brennpunkt aufgewachsen und dort zur Schule gegangen. Als schwuler Jugendlicher kein leichtes Pflaster. Mit 14 Jahren habe ich mich geoutet und deutlich gespürt, in der heteronormativen Gesellschaft nicht zur Norm zu gehören. Das „anders sein“, sowie Diskriminierungs- und Gewalterfahrungen in der Schule haben mich enorm politisiert und letztlich auch zu meiner Studienwahl beigetragen. Durch meine Mitgliedschaft bei den Grünen und damit verbundene regelmäßige Auseinandersetzung mit verschiedenen gesellschaftspolitischen Thematiken, kam ich immer wieder mit den Positionen der Deutschen AIDS-Hilfe in Kontakt. Diese habe ich immer als progressiv, mit einem wertschätzenden Menschenbild empfunden. Sowohl ihre Arbeit vor Ort, als auch auf struktureller, politischer Ebene, hat mir immer gefallen. Deshalb wollte ich gern in die Aidshilfe und diese wichtige Arbeit unterstützen.“

Aidshilfe: „Und weshalb Düsseldorf?“

David: „Das hat einen sehr simplen Hintergrund: In Köln hatte man mir abgesagt und zu Düsseldorf habe ich einen intensiveren Bezug als zu Städten wie beispielsweise Bonn, da ich hier einige Jahre gelebt habe und ursprünglich aus Ratingen stamme.“

Aidshilfe: „Alles klar. Dann freuen wir uns, Dich bei uns begrüßen zu dürfen und wünschen Dir viel Spaß und Erfolg.“

Foto: David Feske

Humor ist, wenn man trotzdem lacht. Oder: Karneval! Feiern mit dem Virus!



Karneval, alle feiern und haben Spaß. Niemand möchte sich mit ernstesten Themen auseinandersetzen – von Krankheiten und Sorgen hören. Und doch gibt es in der Menge die Eine oder den Anderen ...

Es gibt nicht viele Menschen, die offen mit HIV leben. Ich tu's! Nein, ich möchte weder

Aufmerksamkeit noch Mitleid! Aber vielleicht kann ich euch anregen, mal darüber nachzudenken. Was ist HIV und wie infiziert man sich? Zwei Fragen, die so simpel klingen. Oft fangen Gespräche dazu mit den Worten „Darf ich dich mal was fragen?“ an. Auch Norman (von der KG Regenbogen; Anmerk. der Red.) sprach mich genau so an. Das Ergebnis aus diesem Thekenplausch haltet ihr jetzt in den Händen.

Zwölf Jahre lebe ich nun mit dem HI-Virus. Lange habe ich mich versteckt und bin nicht vor die Türe gegangen, aus Angst vor Stigmatisierung. Heute frage ich mich selber: Warum eigentlich? Ich habe Spaß am Leben, lache gerne und trinke auch gerne mal ein Bier. Aussagen wie „Du trinkst ja gar nichts“ stimmen nur bedingt, denn auf die Menge kommt es an. Medikamente und große Mengen Alkohol vertragen sich halt nicht so gut, wenn sie wirken sollen – und das tun sie. Auch Aussagen wie: „Du gehst aber immer früh“ höre ich nicht selten. Und es stimmt, ich bin nie diejenige, die das Licht ausknippt. Ich habe gelernt, meine Kraft so einzuteilen, dass ich gut durch den Alltag komme. Meine Verantwortung gegenüber meinen beiden Söhnen und mein Engagement in meinen Ehrenämtern nehme ich sehr ernst. Sie beanspruchen einen großen Teil meiner Zeit und Kraft.

Als Ausgleich dazu gehe ich gerne in die Natur, lebe meine Kreativität aus, und feiere, tanze, singe und lache mit dem Regenbogen. Ja, ich lache und lebe gerne, ich fühle mich nicht krank.

Bestimmt kreisen nun viele Fragen durch deinen Kopf. Sprich mich an, ich beantworte sie dir gerne!

Text und Foto: Silvia Salifou-Karegwa

Silvia Salifou-Karegwa ist seit Jahren vielfältig ehrenamtlich engagiert. Sie arbeitet in der Aidshilfe Düsseldorf und bei der KG Regenbogen im Düsseldorfer Karneval mit. Als mutige, offen mit HIV lebende Frau stellt sie sich Fragen und Gesprächen zu HIV und trägt zum Abbau von Vorurteilen bei. Ihr Artikel ist in der „Regenbogenpresse 2016/17“ erschienen. Wir drucken ihn nach mit freundlicher Genehmigung der KG Regenbogen.

albert schweitzer apotheke

Dr. Gregor Müller e.K.



Lara Tobies
Apothekerin



Franziska Lemmer
Apothekerin



Meike Jäcker
Apothekerin/Filialleitung



Marietta Goldmann
Apothekerin

chronicare®

pharmazeutische betreuung für chronisch kranke menschen

- **respektvolle, solidarische & persönliche Atmosphäre**
- **Beratungssicherheit durch einzigartige Diskretionszonen**
- **hohe Therapiesicherheit durch qualifiziertes Personal**
- **individuelle & sichere Verblisterung**



Brigitte Joswig
Apothekerin



Kristina Schmedding
Apothekerin



Rossella Lio
Apothekerin



Nadja Wildt
PTA



Kornelia Malewski
PTA



Dr. Gregor Müller - Apotheker und Inhaber
Mein besonderes Anliegen seit 2000 ist das
persönliche und finanzielle Engagement
in der Aidshilfe-Düsseldorf



Marc Sandfort
PTA

Wir denken positiv!



albert schweitzer apotheke

Uhlandstr. 9
40237 Düsseldorf
Tel.: 0211 - 17 99 00 0
Fax.: 0211 - 17 99 00 50
www.asa-d.de
info@asa-d.de

albert schweitzer apotheke
an der Grafenberger Allee

Grafenberger Allee 134
40237 Düsseldorf
Tel.: 0211 - 660 178
Fax.: 0211 - 9660 937
www.asa-d.de
grafenberger-allee@asa-d.de

Checkpoint Düsseldorf

Beratungs- und Testangebot für HIV, Syphilis, Hepatitis C, besonders für Schwule, Bisexuelle und Männer, die Sex mit Männern haben (MSM) und andere Menschen mit einem HIV-Infektionsrisiko.*

Das Testangebot des Checkpoints Düsseldorf wird ab dem 6. Juni 2017 jeden Dienstag (außer an Feiertagen) von 19 bis 21 Uhr in den Räumen der Aidshilfe Düsseldorf stattfinden. Der Checkpoint ist ein Community-basiertes Angebot: Schwule Männer beraten und testen Schwule und MSM. Wir bieten Beratung und Testung zu HIV, Hepatitis C und anderen sexuell übertragbaren Infektionen (STI) an:

- HIV: Schnelltest, Labortest, PCR
- Syphilis: Schnelltest, Labortest
- Hepatitis C: Schnelltest
- Das Angebot ist anonym
- In den Monaten Juni, Juli und August werden alle Testverfahren kostenlos angeboten
- Testkosten ab dem 1. September 2017: 10 bis 20 Euro je nach Test
- Das Projekt ist zunächst auf eine Laufzeit von drei Jahren begrenzt. Eine Weiterführung hängt vom Erfolg des Projekts ab.

Warum wollen wir ein eigenes Testangebot anbieten?

In Deutschland leben rund 85.000 Menschen mit HIV. Die meisten von ihnen können dank der heutigen medizinischen Möglichkeiten gut behandelt werden. Eine frühe Behandlung wirkt sich positiv auf den Infektionsverlauf aus. Daher ist es für den Einzelnen medizinisch gesehen von großem Vorteil, möglichst früh von seiner Infektion zu erfahren. Bei 3.900 Neudiagnosen von HIV-Infektionen in Deutschland im Jahr 2015 befindet sich etwa ein Drittel der Betroffenen bereits im Vollbild Aids. Das heißt für sie: fortgeschrittenes Krankheitsbild, fortgeschrittene Zerstörung des Immunsystems, Verlust an Lebenszeit. Die aktuelle antiretrovirale Therapie kann diese verlorene Zeit nicht mehr vollständig ausgleichen. Etwa 13.000 Menschen, die mit HIV infiziert sind, wissen nichts von ihrer Infektion. Sie haben teilweise sehr hohe HI-Viruskonzentrationen im Körper, geben das Virus unwissentlich weiter und sind in Gefahr, zu erkranken. Es ist im Sinne dieser Personengruppe, niedrighwellige Beratungs- und Testangebote zu schaffen und sie zum Test zu ermutigen.

Der entscheidende medizinische Punkt ist die frühzeitige Diagnose: Wer ein Infektionsrisiko mit HIV hat, sollte so schnell wie möglich zum HIV-Test, um alle Möglichkeiten der modernen Medizin nutzen und dafür sorgen zu können, HIV nicht weiterzugeben.

Daher ist es in Bezug auf Public Health von Vorteil, HIV-Infektionen zu kennen und zu behandeln. Viele HIV-Positive unter einer gut eingestellten HIV-Therapie sind nicht infektiös für andere. Aus unserer langjährigen Erfahrung wissen wir außerdem, dass gerade

HIV-Positive eine besondere Verantwortung für sich selbst empfinden und die meisten von ihnen sich beim Sex verantwortungsvoll gegenüber HIV-Negativen oder Ungetesteten verhalten.

Homo- und Bisexualität sind auch in einem eher liberalen und welt-offenen Land wie Deutschland bei vielen Menschen immer noch mit Stigmata behaftet. Viele Männer, die Sex mit Männern haben, empfinden große Vorbehalte und Ängste in Bezug auf Behörden und Ämter, Krankenkassen, Arbeitgebern usw. Eine eventuelle HIV-Infektion verstärkt diese Ängste um ein Vielfaches. Wir wissen aus anderen Städten Deutschlands, dass anonyme Beratungs- und Testangebote von „alternativen“ Anbietern, wie zum Beispiel Aidshilfen gut angenommen werden. Hier stehen nicht nur die für die Nutzer attraktiven Abendsprechstunden im Vordergrund, sondern das Gefühl, in Schutzräumen mit anderen schwulen oder bisexuellen Männern gut aufgehoben zu sein. Aidshilfen werden eher als Teil der schwulen Szene, also der eigenen „Community“ angesehen, denn als ein Teil des öffentlichen Gesundheitssystems. Das Vertrauen und die hohe Präsenz der Aidshilfe Düsseldorf innerhalb der Düsseldorfer Szene sind sehr hoch. Dies verschafft uns einen guten Zugang zur Zielgruppe.

Wenn circa 5 % der Bevölkerung homo- oder bisexuell sind, leben in Düsseldorf demnach rund 15.000 schwule oder bisexuelle Männer. Die umliegenden Städte wie Ratingen, Neuss, Mettmann, Langenfeld, Hilden usw. ohne eigene Szenestruktur und Hilfsangebote sind noch nicht mitgerechnet. Zu den 15.000 MSM in Düsseldorf kommen aus dem unmittelbaren Umland nochmal rund 20.000 hinzu. Insgesamt leben somit circa 35.000 MSM in der Region Düsseldorf.

Alternative Testangebote zu Anbietern des öffentlichen Gesundheitssystems gibt es in näherer Reichweite in Essen und Köln. Private Labore und Hausarztpraxen sind hier nicht berücksichtigt, da dort in der Regel keine anonyme Testung mit ausführlicher vorheriger Beratung stattfindet.

Zielgruppen

Schwule, bisexuelle und andere Männer, die Sex mit Männern haben, sind nach wie vor die größte Betroffenengruppe in Bezug auf HIV und andere sexuell übertragbaren Infektionen (STI).

Bei den vorhandenen Beratungs- und Testangeboten (Gesundheitsamt, Hausarztpraxen) sind sie in Bezug auf das Maß ihrer Betroffenheit unterrepräsentiert. Wir wollen durch ein alternatives Angebot diese Gruppen erreichen und sie zum rechtzeitigen Test ermutigen. Der vorhandene Zugang der Aidshilfe zur Szene und die hohe Akzeptanz sollen genutzt werden. Die Deutsche AIDS-Hilfe sowie das Robert Koch-Institut empfehlen schwulen Männern mit wechselnden Sexpartnern, sich regelmäßig ein- oder zweimal im Jahr testen zu

lassen. Dafür werden niedrighschwellige und nutzerfreundliche Angebote benötigt. Vor allem der Aspekt der Anonymität ist für die meisten MSM ausschlaggebend. Hinzu kommt, dass es in Düsseldorf bisher kein Angebot abends gibt, sodass berufstätige Männer, die tagsüber arbeiten, die Sprechstunden im Gesundheitsamt nicht wahrnehmen können, ohne sich frei zunehmen.

MSM mit Migrationshintergrund

Im Rahmen des Projektes „You´re welcome – Mashallah!“, einem HIV- und STI-Präventionsprojekt für MSM mit Migrationshintergrund, treffen die Mitarbeiter häufig auf Männer, die mit staatlichen Behörden wenig gute Erfahrungen gemacht haben und oft sehr misstrauisch sind. Nicht selten haben diese Männer keine ausgeprägte schwule Identität und leben ihre Neigungen heimlich aus. Da viele einen kulturellen oder religiösen Hintergrund haben, der Homosexualität und homosexuelle Handlungen verurteilt und dies von Seiten der Herkunftsstaaten oftmals unterstützt wird, werden sich diese Männer kaum einer staatlichen Behörde anvertrauen. Durch Vertrauens- und Beziehungsarbeit soll erreicht werden, auch diese Männer über die Sinnhaftigkeit eines regelmäßigen Beratungsgespräches zur Reflexion ihres (Safer) Sex-Verhaltens und gegebenenfalls zur Durchführung eines HIV-Tests zu motivieren. Dies gilt insbesondere für Flüchtlinge im Asylverfahren oder für Menschen mit ungeklärtem Aufenthaltsstatus oder ohne Papiere. Die Anonymität unseres Angebotes ist hier Grundvoraussetzung.

Junge schwule Männer

Junge schwule Männer entwickeln im Rahmen ihres Coming Out eine Identität sowie das Bewusstsein, einer Minderheit anzugehören. Dieser Prozess braucht seine Zeit. In dieser Zeit sind sie bereits sexuell aktiv und gehen aus den unterschiedlichsten Gründen auch Risiken ein. Die eigene Identität ist jedoch meist noch nicht soweit ausgeprägt, sich selbstbewusst vor einer staatlichen Behörde oder ihrem Hausarzt als schwul zu outen und zu der eigenen sexuellen Identität zu stehen. Daher gibt es viele Unsicherheiten, Ängste oder Vorbehalte, Beratungs- und HIV-Testangebote wahrzunehmen. Hier soll der enge Kontakt zu dieser Zielgruppe über das LSBTI*- (lesbisch, schwul, bi-, trans- und intersexuell) Jugendzentrum PULS genutzt werden, um ein Bewusstsein für sexuelles Risikoverhalten zu wecken und zum Gespräch und eventuell zum Test einzuladen.

Andere Menschen mit einem HIV-Übertragungsrisiko

Grundsätzlich steht unser Angebot allen Menschen offen, die für sich ein Infektionsrisiko mit HIV, Syphilis oder Hepatitis C sehen.

Kein Test ohne Beratung

Die Nutzerinnen und Nutzer des Angebotes füllen zunächst einen anonymen Fragebogen zu ihrem Sexualverhalten innerhalb der letzten

zwölf Monate aus. Hierbei geht es um die Reflexion des eigenen Verhaltens: Welche Sexualpraktiken wurden durchgeführt? Mit wie vielen Sexualpartnern? Gab es Risikokontakte bzw. ungeschützte Sexualkontakte? Wurden Substanzen (z.B. Drogen) zur Potenz- oder Luststeigerung eingesetzt? Usw. Dieser Fragebogen kann auf freiwilliger Basis als Gesprächsgrundlage dienen. Gemeinsam mit dem Berater wird das sexuelle Verhalten des Ratsuchenden innerhalb der letzten Monate erörtert.

Die Nutzer kommen wegen des Testangebotes. Dennoch muss im Gespräch im Vorfeld geklärt werden, ob ein Test oder verschiedene Tests überhaupt notwendig sind! Einige Beispiele:

- Der Nutzer ist ängstlich und aufgeregt, weil er von einem Übertragungsrisiko von HIV ausgeht. Im Gespräch stellt sich heraus, dass es überhaupt keine Möglichkeit einer HIV-Infektion gab. Ein Test kann dann zur zusätzlichen Beruhigung Sinn machen, muss jedoch nicht durchgeführt werden, wenn es kein Risiko gab. Der Test bedeutet immer auch zusätzlichen Stress für den Nutzer.
- Der Besucher befürchtet eine HIV-Infektion. Das mögliche Risiko liegt jedoch erst drei oder vier Wochen zurück. In diesem Fall nutzt keines der Testverfahren, um eine HIV-Infektion auszuschließen. Das diagnostische Fenster muss abgewartet werden.
- Der Nutzer schildert Symptome. Im Gespräch stellt sich heraus, dass es kein HIV-Übertragungsrisiko gegeben hat, die Symptome jedoch real sind. Hier kann eine Syphilis vorliegen, deren Übertragung auch bei Safer Sex-Verhalten nicht ausgeschlossen ist und an die der Nutzer gar nicht gedacht hat.

Das Gespräch ist also das zentrale Mittel des Angebotes. Erst hier wird geklärt, ob und wenn überhaupt, welche Tests wann sinnvoll sind. Zusätzlich liegt in der Reflexion des jeweiligen sexuellen Verhaltens die Möglichkeit einer Besprechung des individuellen (Safer) Sex-Verhaltens. Stimmen die Schutzstrategien des Einzelnen? Sind die vorhandenen Informationen aktuell und richtig? Wie häufig nutzt der Einzelne welche Test- und Untersuchungsangebote?

Das Beratungs- und Testangebot stellt somit einerseits ein primärpräventives Angebot zur Aufklärung, Information und Sensibilisierung von HIV und STI besonders für MSM dar. Andererseits bietet es die Option sowohl im Sinne des Einzelnen als auch im Sinne der Public Health HIV-Infektionen und Infektionen mit anderen STI zu verhindern oder möglichst frühzeitig zu erkennen und gegebenenfalls zu therapieren.

Qualitätsstandards

Das Projekt berücksichtigt die von der Deutschen AIDS-Hilfe entwickelten Standards für die Durchführung von Beratung und Test in Bezug auf HIV und STI, nachzulesen in der Veröffentlichung „HIV- und STI-Tests, Informationen und Standards 2017“, Deutsche AIDS-Hilfe, 2017. Dies sind die wesentlichen Standards:

- Aidshilfen und Kooperationspartner bieten HIV- und STI-Tests nur auf freiwilliger Basis und ausschließlich mit Beratung an (Voluntary Counselling and Testing). Für den HIV-Test gilt im Besonderen, dass er nicht ohne eine gesonderte, informierte Einwilligung durchgeführt wird (informed consent).
- Die Vertraulichkeit der Beratungsgespräche wird gewährleistet.
- Beratungsangebote und Tests finden im geschützten Setting statt.
- Die Anbieter gewährleisten die Anonymität der Nutzer des Beratungs- und Testangebotes zu HIV und STI.
- Das Angebot ist verlässlich erreichbar, der Ablauf ist transparent.
- Die Nutzer des Checkpoint-Angebotes müssen einwilligungsfähig sein.
- Es besteht die Möglichkeit, zu jedem Zeitpunkt die Beratung und den Test abbrechen zu können (Exit-Option).
- Die Beratung erfolgt nur durch gut ausgebildete Beraterinnen und Berater, die ihr Verhalten fortlaufend reflektieren.

Wir danken der Deutschen AIDS-Hilfe, der GlücksSpirale, der Deutschen AIDS-Stiftung, dem MAC Aids Fund und Kunst und Kollegen für die Unterstützung des Projekts.

Text: Peter von der Forst, Marco Grober

Im Rahmen eines Talks am **Freitag, dem 26. Mai 2017 gegen 19.30 Uhr im Zelt der Aidshilfe Düsseldorf auf dem CSD-Platz** wollen wir die verschiedenen Strategien, die zur Beendigung von Aids beitragen sollen, vorstellen. Dazu gehören unter anderem niedrigschwellige HIV-Test- sowie STI-Checkangebote, Antidiskriminierung von Menschen mit HIV und Zugang zu HIV-Therapien. Die Veranstaltung wird moderiert von Andreas Vollmert. Als Talkgäste sind Mitarbeiter der Aidshilfe Düsseldorf, Herzenslust (Aidshilfe NRW) sowie der bundesweiten Kampagne „ICH WEISS WAS ICH TU“ der Deutschen AIDS-Hilfe eingeladen.

Wie läuft der Besuch ab?

Jeder Besucher bekommt am Empfang der Aidshilfe Düsseldorf in der ersten Etage einen Code. Dieser Code ist für den Verlauf des Abends quasi der „Name“. So bleibt die Anonymität gewahrt.

Es gibt außerdem einen Fragebogen, der freiwillig ausgefüllt werden kann. Dieser dient einerseits zur Vorbereitung auf das Beratungsgespräch, andererseits werden im Rahmen eines bundesweiten Projektes gemeinsam mit dem Robert Koch-Institut Daten erhoben, um die Angebote in den verschiedenen Testprojekten an die Bedürfnisse der Zielgruppe anzupassen. Auch dieser Fragebogen ist selbstverständlich anonym!

Im Loft-Café der Aidshilfe gibt es Getränke, dort holt ein Berater den Besucher mit dem jeweiligen Buchstabencode ab. In einem gemeinsamen Gespräch wird entschieden, welche Tests oder welche Testverfahren sinnvoll sind. Danach geht es zum Arzt, der Blut abnimmt, entweder aus der Fingerkuppe oder aus der Vene, wenn mehrere Tests oder Labortests ausgewählt wurden.

Bei einem HIV-Schnelltest steht nach circa 30 Minuten das Ergebnis fest. Der Berater teilt das Ergebnis mit. Bei einem nicht-reaktiven Test steht das HIV-negative Ergebnis fest und der Besuch ist beendet. Bei einem reaktiven Test muss allerdings nochmals Blut abgenommen werden, denn das reaktive Schnelltestergebnis muss immer im Labor bestätigt werden.

Werden Labortests durchgeführt, endet der Besuch nach der Blutabnahme und im Beratungsgespräch wird ein Termin für die Ergebnismitteilung vereinbart. Bei HIV muss dies persönlich erfolgen, bei reinen STI-Tests können die Ergebnisse telefonisch erfragt werden. Diese liegen nach ein bis zwei Tagen vor. Schriftliche Ergebnisse werden aus verschiedenen Gründen nicht herausgegeben.

Falls es irgendwelche Fragen gibt, steht der Berater zur Verfügung, ebenfalls der Mitarbeiter am Empfang oder der Arzt während der Blutabnahme.

Tauchen am nächsten Tag oder später weitere Fragen auf, ist das Beratungstelefon der Aidshilfe Düsseldorf montags bis donnerstags zwischen 10 und 13 Uhr und 14 und 17 Uhr sowie freitags von 10 bis 13 Uhr unter Telefon 0211-19411 erreichbar.

„Kein Aids für alle!“

Die Krankheit Aids ist vermeidbar – durch rechtzeitige Diagnose und Behandlung der HIV-Infektion. Eine Kampagne der Deutschen AIDS-Hilfe will nun erreichen, dass im Jahr 2020 niemand mehr an Aids erkrankt.

Die Deutsche AIDS-Hilfe hat Großes vor: Im Mai beginnt eine mehrjährige Kampagne mit der Botschaft „Kein Aids für alle!“. Erklärtes Ziel: Im Jahr 2020 soll in Deutschland niemand mehr an Aids erkranken müssen. Die Zahl der Aids-Diagnosen soll schon bald zurückgehen. Denn Aids ist längst vermeidbar, mit HIV kann man heute lange und gut leben.

Trotzdem erkranken in Deutschland zurzeit rund 1.000 Menschen pro Jahr an Aids – die meisten, weil sie nichts von ihrer Infektion wissen und deswegen nicht rechtzeitig mit einer Therapie beginnen. Andere erhalten keine Medikamente, obwohl ihnen ihre HIV-Infektion bekannt ist. Beides wollen wir ändern.

„Es ist einfach nicht hinnehmbar, dass noch immer jedes Jahr so viele Menschen eine lebensbedrohliche Erkrankung bekommen, die sich längst vermeiden lässt“, sagt DAH-Vorstand Winfried Holz. „Wir haben alle Mittel, diese Menschen vor einer Aids-Erkrankung zu bewahren – wir müssen sie nur mit vereinten Kräften zum Einsatz bringen!“

Um das historische Ziel zu erreichen, sind viele innovative Maßnahmen für verschiedene Zielgruppen geplant. Einige Beispiele:

- Ärztinnen und Ärzte erhalten über verschiedene Medien Unterstützung dabei, Symptome richtig zu deuten und im richtigen Moment einen HIV-Test anzubieten.
- Menschen, die ein HIV-Risiko hatten, motiviert die Kampagne, einen HIV-Test zu machen und nimmt ihnen Ängste. Botschaft: Wer von der HIV-Infektion weiß, kann gut damit leben!
- Drogen konsumierende Menschen werden auf verschiedenen Wegen angesprochen: Über Streetwork, spezielle Testangebote und Arztpraxen, die Substitutionsbehandlungen durchführen.
- Die Kampagne setzt sich für die medizinische Versorgung von Menschen ohne Papiere oder Krankenversicherung ein – sie bleiben bisher oft unbehandelt!
- Es gibt zahlreiche zusätzliche Testangebote für schwule Männer. Beworben werden sie mit einer parallel laufenden Testaktion der Kampagne ICH WEISS WAS ICH TU, die unter dem Motto „Macht doch jeder!“ für den HIV-Test wirbt.



Alle Maßnahmen verbindet eines: Sie sollen zeigen, dass man mit HIV heute leben kann, wenn man rechtzeitig von der Infektion erfährt. *„Ängste vor Aids schrecken noch immer viele Menschen von einem Test ab – dabei bekommt man Aids eben gerade dann, wenn man nicht zum Test geht“, sagt Winfried Holz.*

Ebenfalls abschreckend wirkt oft die Angst vor Ausgrenzung, sollte der Test positiv ausfallen. Wer Aids verhindern will, muss sich deswegen auch gegen Diskriminierung von Menschen mit HIV einsetzen. *„Darum geht es: Ängste nehmen und Möglichkeiten zu Test und Behandlung schaffen“, fasst Winfried Holz die Kampagnenziele zusammen.*

„Kein Aids für alle!“ will dabei zugleich auch international ein Zeichen setzen: Sie knüpft an das Ziel der Vereinten Nationen an, die Aids-Epidemie bis 2030 zu beenden.

„Wir sind überzeugt: In Deutschland können wir dieses Ziel schon früher erreichen – wenn alle relevanten Akteure an einem Strang ziehen“, sagt Winfried Holz.

Text und Abbildung: Deutsche AIDS-Hilfe

„Kein Aids für alle!“

Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) sowie UNAIDS haben weltweit zur Beendigung von Aids bis 2030 aufgerufen. Die westlichen Nationen versuchen mit der Strategie „90 – 90 – 90“ dies sogar bis 2020 zu schaffen. Das Ziel: 90 Prozent aller HIV-Infizierten sollten ihren Status kennen, 90 Prozent aller Diagnostizierten sollten Zugang zu Behandlung haben und bei 90 Prozent der Behandelten sollte kein Virus mehr nachweisbar sein.

Zeit und Lust auf ein Ehrenamt?

Wir suchen immer ehrenamtliche Unterstützung. Bitte melde Dich bei uns – wir freuen uns auf Dich!

Stellenausschreibung der Projektgruppe „God, HIV and friends“

Wir suchen ehrenamtliche Mitgestalter für unser Team.

Du solltest folgende Stärken haben:

- Religiös interessiert
- Freude an der Ökumene
- Über den Tellerrand schauen
- Kreativ und spielfreudig sein
- Verlässlich, ehrlich, offenes Wesen
- Improvisationsstark

Wir laden Dich ein:

GLAUBE ANDERS!

Ingrid, Uli und Wolfgang

Kontakt:

Ulrich Kleist

Mobil 0175-38 48 491

u.kleist@gmx.de

Stellenausschreibung „Kinderbetreuung während der Sprechstunde“

14-tägig soll montags von 10.30 bis 13.30 Uhr eine Sprechzeit für Eltern angeboten werden. Während die Eltern die Beratung nutzen, erhalten die Kinder eine freundliche Betreuung. Die zu betreuenden Kinder sind vorwiegend jünger als drei Jahre.

Wir suchen Ehrenamtliche, die Freude am Umgang mit Kindern haben.

Erwartete Kompetenz und Voraussetzungen:

- Erfahrung im Umgang mit Vorschulkindern
- Selbstständiges und eigenverantwortliches Arbeiten
- Erweitertes polizeiliches Führungszeugnis
- Eigene Ideen und die Bereitschaft zur Mitgestaltung
- Englischkenntnisse erwünscht
- Kommunikation auch per Email

Kontakt:

Kerstin Kollenberg

Telefon 0211-770 95-21

kerstin.kollenberg@duesseldorf.aidshilfe.de

„Wir sind positiv, na und! 20 Jahre – mein Leben mit HIV“

Im März 2017 fand im Loft-Café ein Brunch für Frauen mit HIV und ihre Zugehörigen statt, zu dem ein Film gezeigt wurde. Zehn Frauen und ein Lebensgefährte nahmen teil und diskutierten anschließend mit Kelly Cavalcanti.

Kelly Cavalcanti ist eine aus Brasilien stammende Kölnerin, die vor 20 Jahren die HIV-Diagnose erhielt. Der Film „Wir sind positiv, na und! 20 Jahre – mein Leben mit HIV“ würdigt diese Zeit und erzählt von ihren Erfahrungen.

In dem Film fragt eine Freundin „Du feierst 20 Jahre HIV?“, worauf Kelly antwortet „Ich feiere das Leben“. An dem Lernprozess, der sie von einem Opfer zu einer Aktivistin machte, lässt Kelly uns durch den Film teilhaben.

Kelly bekam 1996 ihre Diagnose in Brasilien, die Liebe hat sie dann nach Deutschland geführt.

Schwierigkeiten mit ihrer Krankenkasse und der medizinischen Versorgung ließen sie erstmals erleben, wie diskriminierend es sein kann, als Migrantin mit HIV in Deutschland zu Recht zu kommen. Sie fühlte sich wie eine Verbrecherin. Also begann sie, für ihre Rechte zu kämpfen, sich politisch zu engagieren und Kontakte zu knüpfen.

Durch die Infektion hat Kelly schnell und nachhaltig gelernt zu erkennen, was ihr wirklich wichtig im Leben ist.

Sie hat sich ein Netzwerk geschaffen, durch das sie stärker und noch mutiger wurde. „Ich habe die 20 Jahre geschafft, weil ganz viele Leute dabei waren“ sagt Kelly. Heute engagiert sie sich in verschiedenen Foren, wie beispielsweise bei XXelle PLUS, bei POSITHIV HANDELN NRW oder im Projekt AfroLebenVoice gegen Diskriminierung und Stigmatisierung.

Den Film „Wir sind positiv, na und! 20 Jahre – mein Leben mit HIV“ finden Sie unter youtube.com.

Herzlichen Dank an Fee, Heike und Isil für das ehrenamtliche Engagement. Mit freundlicher Unterstützung von MSD.

Text: Kerstin Kollenberg - Abbildung und Quelle: www.xxelle-nrw.de



Migrantinnen: Erhöhen Erlebnisse sexueller Gewalt das Risiko, eine HIV-Infektion zu bekommen?

In Deutschland wird laut Robert Koch-Institut (RKI) jede dritte Neu-diagnose Menschen mitgeteilt, die aus anderen Ländern zugewandert sind. Viele von ihnen infizieren sich in Deutschland.

Eine französische Studie untersuchte nun, ob Migrantinnen, die sexuelle Gewalt erlebt haben, ein erhöhtes Risiko für eine HIV-Infektion haben. Die Studie legt nahe, dass sexuelle Gewalt ein bedeutender Risikofaktor für Migrantinnen ist, sich mit HIV anzustecken, während sie in Europa leben.

An der Studie nahmen 977 Frauen teil. Darunter waren 414 Frauen, die sich in Afrika angesteckt hatten, 156 Frauen, bei denen das nach der Migration geschehen war und 407 Frauen ohne HIV-Diagnose.

Alle Teilnehmerinnen stammten aus einem afrikanischen Land und leben jetzt in Frankreich. Die Hälfte der Frauen war migriert, um mit einem Partner oder der Familie zu leben. Einige waren aus ihrem Land geflohen, um einer Bedrohung zu entkommen.

Die Frauen wurden zu Familiengeschichte, Migrationserlebnissen, Bildung und Beschäftigung, sexuellen Beziehungen und der Nutzung des Gesundheitssystems interviewt. Dabei wurden die Frauen auch gefragt, ob sie jemals als Jugendliche oder Erwachsene Sex unter Zwang gegen ihren Willen erlebt hätten. Missbrauch in der Kindheit (in einem Alter von 14 Jahren oder darunter) wurde aus der Analyse ausgeschlossen.

- Unter den HIV-negativen Frauen hatten 18 % Sex unter Zwang erlebt. Vier Prozent von ihnen war das in Frankreich passiert.
- Unter den Frauen, die in Frankreich mit HIV infiziert worden waren, hatten 24 % erzwungen Sex erlebt, 15 % von ihnen machten diese Erfahrung in Frankreich.

Die Studie zeigt, dass Erfahrungen von erzwungenem Sex ein höheres HIV-Risiko zur Folge haben. Im Vergleich zu HIV-negativen Frauen hatten Frauen, die sich in Frankreich infiziert hatten, viermal häufiger Sex unter Zwang erlebt. Frauen, die aufgrund von Bedrohungen geflohen waren, hatten ein sechsmal höheres Risiko, in Frankreich erzwungenen Sex zu erleben. Auf Frauen, die vor der Migration mit HIV infiziert worden waren, traf das nicht zu.

Ein besonders hohes Risiko für erzwungenen Sex hatten Frauen zum Zeitpunkt ihres ersten sexuellen Verkehrs (typischerweise vor der Migration) und während ihres ersten Jahres in Frankreich.

Quelle: Projekt Info September/Oktober 2016 (U. Sonnenberg-Schwan)

HIV bei heterosexuell lebenden Menschen – Robert Koch-Institut veröffentlicht Zahlen

Das Robert Koch-Institut (RKI) ist eine wissenschaftliche Einrichtung und gehört zum Bundesministerium für Gesundheit. Dort wird die Anzahl der HIV-Neuinfektionen und die Zahl der HIV-positiven Menschen in Deutschland ermittelt. Diese Zahlen dienen als Grundlage für die Planung von Präventionsmaßnahmen, für ausreichende medizinische Versorgung und weitere gesundheitspolitische Entscheidungen.

Für 2015 wurden folgende Zahlen ermittelt:

In 2015 gab es in Deutschland 3.674 HIV-Neudiagnosen (5 % mehr als 2014). Bei Frauen stiegen die Neudiagnosen um 14 %, bei Männern 3 %.

Bei Heterosexuellen wurde eine Steigerung um 24 % auf 954 Diagnosen festgestellt. Davon stammen 24 % aus Deutschland und 55 % der neudiagnostizierten Menschen kommen aus afrikanischen Ländern südlich der Sahara. Die meisten Heterosexuellen sind Frauen (64 %), und 36 % sind Männer.

Eine zunehmende Zahl von HIV-positiven Menschen lebt in kleineren Ortschaften und Städten, wo es keine oder kaum HIV-Ärzte gibt.

26 neue HIV-Diagnosen wurden bei Kindern festgestellt, die sich durch Mutter-Kind-Übertragung infiziert haben. Vier der Kinder wurden in Deutschland geboren. Davon wurde dreimal Schwangeren kein HIV-Test angeboten, einmal kam die Prophylaxe zu spät.

Quelle: Newsletter XXelle Oktober 2016

Rückgang bei den HCV-Neuinfektionen

Die Therapie von akuten Hepatitis-C-Infektionen bei HIV-positiven Männern, die Sex mit Männern haben (MSM), hat in den Niederlanden zu einem drastischen Rückgang bei den HCV-Neuinfektionen in dieser Gruppe geführt.

Dies berichtete der Virologe Bart Rijnders Mitte Februar auf der Retroviruskonferenz CROI in Seattle. Der Wissenschaftler des Rotterdamer Erasmus University Medical Centre hatte mit seinen KollegInnen die Daten von 17 Kliniken in den Niederlanden ausgewertet, die rund 80 % aller HIV-positiven MSM des Landes behandeln.

Ziel war es, herauszufinden, welche Auswirkungen der in den Niederlanden für Menschen mit Ko-Infektionen uneingeschränkte Zugang zu den neuen, direkt wirkenden antiretroviralen Medikamenten (DAA) auf die Rate der HCV-Neuinfektionen bei HIV-positiven MSM hat – einer Gruppe, die von dem Hepatitis-C-Virus besonders betroffen ist.

Seit dem Jahr 2014 wurden in Europa mehrere hocheffektive Medikamente zur Behandlung von chronischer Hepatitis C zugelassen – mit Heilungsraten von deutlich über 90 %. Aufgrund der hohen Preise jedoch ist der Zugang zu den Medikamenten in vielen Ländern eingeschränkt und davon abhängig, wie weit die Erkrankung der Leber bereits fortgeschritten ist (meist orientiert man sich hierfür an dem Fibrosegrad). In den Niederlanden allerdings dürfen seit November 2015 die neuen Präparate bei Menschen mit einer Ko-Infektion auch direkt nach der Diagnose und unabhängig vom Fibrosegrad eingesetzt werden.

Besonders bei schwulen und bisexuellen Männern habe dies zu einem rasanten Anstieg der Behandlungszahlen geführt, so Rijnders, was sich wiederum äußerst positiv auf die HCV-Inzidenzrate ausgewirkt habe. Wurde im Jahr 2014 noch bei 93 HIV-positiven MSM eine HCV-Neuinfektion diagnostiziert (von den ForscherInnen als Infektion definiert, die nicht älter ist als 12 Monate, und als „akute Infektion“ bezeichnet), waren es 2016, also ein Jahr nach Ausweitung des Zugangs zu den neuen Medikamenten, nur noch 49. Demnach ist die jährliche Inzidenzrate jedes Jahr von 1,1 % auf 0,5 % gefallen – ein Rückgang von knapp über 50 %.

Rijnders wies während seiner Präsentation darauf hin, dass die Zahl der Syphilis-Neuinfektionen bei HIV-positiven MSM im selben Zeitraum um „erstaunliche“ 41 % gestiegen sei. Demnach könne der Rückgang bei den HCV-Zahlen nicht auf ein verändertes Sexualverhalten zurückgeführt werden, stattdessen sei der uneingeschränkte

Einsatz der neuen Medikamente die wahrscheinlichste Erklärung für diese Entwicklung.

In Deutschland werden die Kosten für die direkt wirkenden antiretroviralen Medikamente nur für die Behandlung einer chronischen (mehr als sechs Monate alten) Hepatitis-C-Infektion von den Krankenkassen erstattet – sicherlich auch wegen der hohen Preise. Rund 45.000 Euro fallen derzeit für eine zwölfwöchige Therapie mit den modernen Medikamenten an. Seit Zulassung der hochwirksamen Präparate werden akute Infektionen hierzulande nicht mehr therapiert, da die einzige zugelassene Option hierfür eine sechsmo-natige, nebenwirkungsreiche Interferon-Therapie wäre. Die Behandlung einer chronischen Infektion dagegen ist mittlerweile gut verträglich und dauert nur noch wenige Wochen. Zudem heilen etwa 15 % der akuten Infektionen innerhalb eines halben Jahres von alleine aus.

Quelle: www.aidshilfe.de

HIV-Medikament Truvada

Das HIV-Medikament Truvada schützt HIV-Negative vor einer Ansteckung mit HIV – bisher nutzen es rund 3.000 Menschen in Frankreich zur PrEP.

Am 28. Februar ist die Anfang 2016 in Kraft gesetzte „temporäre Gebrauchsempfehlung“ für Truvada zur HIV-Prä-Expositions-Prophylaxe (PrEP) ausgelaufen.

Das HIV-Medikament, mit dem HIV-Negative sich vor einer Ansteckung mit HIV schützen können, ist seit dem Sommer 2016 in der EU zugelassen. Seit Oktober letzten Jahres ist Truvada auch in Deutschland verschreibungsfähig, die Kosten werden aber nicht von den Krankenkassen erstattet.

In Frankreich dagegen wird die PrEP seit 2016 von der Sozialversicherung finanziert, allerdings nur auf Basis einer vorübergehenden Gebrauchsempfehlung außerhalb der eigentlichen Zulassung. Diese recommendation temporaire d'utilisation (RTU) wird nun von der regulären Zulassung abgelöst. Laut einem Artikel auf ladepeche.fr haben bisher rund 3.000 Personen in Frankreich eine solche PrEP genutzt.

Quelle: *VIH/SIDA: le feu vert pour le Truvada® (HIV/Aids: Grünes Licht für Truvada; Beitrag auf ladepeche.fr vom 22.02.2017)*

Studie zu sexueller Gesundheit mit Migranten und Migrantinnen aus Subsahara-Afrika

Im Rahmen eines vom Bundesministerium für Gesundheit geförderten Projektes führte das Robert Koch-Institut (RKI) von August 2014 bis Dezember 2016 bundesweit eine Studie zur sexuellen Gesundheit bei und mit in Deutschland lebenden Migranten aus Subsahara durch.

Von Juni bis August 2016 fand die standardisierte Befragung im Rhein-Ruhr-Gebiet statt. Befragt wurden Menschen aus Essen, Düsseldorf, Duisburg, Mülheim an der Ruhr und Oberhausen. Befragt wurden die Teilnehmer unter anderem über ihr Wissen zu HIV, Hepatitiden und weiteren sexuell übertragbaren Erkrankungen. Außerdem auch über ihre Zugangsmöglichkeiten zu Versorgungsangeboten, ihre Risiko- bzw. Verhaltenssituationen, ihr Verhalten gegenüber HIV-Positiven, ihre Informationswünsche und Inanspruchnahme der Testangebote. Insgesamt 657 Befragungsbögen wurden ausgewertet, davon weit über 10 % aus Düsseldorf. Für die Durchführung der Befragung wurden insgesamt 25 Peer-Researcher (15 Männer und 10 Frauen), davon fünf aus Düsseldorf, rekrutiert und geschult.

Die Ergebnisse dieser Studie und die damit entwickelten Empfehlungen dienen nun der Aidshilfe Düsseldorf, die sich seit Jahren in diesem Feld engagiert, sowie weiteren aktiven Einrichtungen dazu, ihre Angebote für diese Zielgruppe besser, effektiver und nachhaltig zu gestalten. Alle Ergebnisse sind auch auf der Homepage des RKI unter www.rki.de einzusehen.

Einige Daten und Fakten bundesweit

Heterogene Teilnehmergruppe aus 42 Ländern in Afrika. Die meisten aus Ghana und Nigeria.

Wissen und Bedarfe zu HIV und STI

- Wissen zu HIV ist gut
- Wissensbedarfe in Bezug auf virale Hepatitiden, HIV-Koinfektionen und lokale Begebenheiten sowie zu STI
- Gruppen mit besonderen Informationsbedarfen waren „recent migrants“

Verhalten

- Männer verhalten sich in Bezug auf Sexualität riskanter als Frauen
- Frauen sind auf Grund anderer Faktoren vulnerabler für den Erwerb von Infektionen (sexuelle Gewalt, weibliche Genitalienverstümmelung, Verhandlung von Kondomgebrauch)

Verhalten gegen über HIV-Positiven

- Die Mehrheit gibt an, sich gegenüber Menschen mit HIV genauso zu verhalten, wie allen anderen gegenüber
- Erlebte Stigmatisierung hat Einfluss auf das (angegebene) eigene Verhalten

Zugang zum Gesundheitssystem

- Jede/r Fünfte ist nicht über das reguläre Krankenversicherungssystem in die Versorgung eingebunden:
 - Krankenkassenkarte – 81 %
 - Behandlungsschein – 10 %
 - Keine Krankenversicherung – 7 %
 - Weiß nicht/unbekannt – 3 %
- Die meisten wünschten sich Informationen durch medizinisches Personal und Beratungsstellen
- Ein Großteil der Befragten war im letzten Jahr beim Arzt

Inanspruchnahme der Test- und Impfangebote

- Nur 40 % gaben an, gegen Hepatitis B geimpft zu sein; es gab hier viel Unsicherheit
- Nur 20 % der Befragten hatten sich jemals auf Hepatitis C und 40 % auf STI testen lassen
- Über 40 % haben sich noch nie auf HIV testen lassen

Text: *Rufin Kenfack-Sofack*

Keine Angst vor HIV in der Zahnarztpraxis!

Bei der zahnmedizinischen Versorgung von Menschen mit HIV und den Hepatitis-Viren HBV und HCV kommt es immer wieder zu Fragen. Bundeszahnärztekammer (BZÄK) und die Deutsche AIDS-Hilfe (DAH) haben deshalb ein kurzes Erklärvideo für Zahnmedizinische Fachangestellte (ZFA) bei Youtube eingestellt. Es zeigt: Die meisten Sorgen vor einer eventuellen Übertragung im Praxisalltag sind unbegründet. Bei Einhaltung der üblichen Hygiene- und Arbeitsschutzmaßnahmen besteht keine Infektionsgefahr für das Praxisteam oder Patienten. Bei Arbeitsunfällen, zum Beispiel Stich- oder Schnittverletzungen mit kontaminierten Instrumenten, kann ein potentiell Ansteckungsrisiko durch Sofortmaßnahmen oder eine Post-Expositions-Prophylaxe minimiert werden. Die meisten HIV-Patienten sind zudem aufgrund wirksamer Therapien nicht mehr infektiös. Interessante Fakten, wichtige Hinweise und Antworten auf häufig gestellte Fragen haben beide Organisationen außerdem in der Kurzbroschüre „Keine Angst vor HIV, HBV und HCV! Informationen für das zahnärztliche Behandlungsteam“ zusammengestellt. So sollen unbegründete Infektionsängste abgebaut und eine professionelle und diskriminierungsfreie Versorgung von Menschen mit Infektionserkrankungen wie HIV, HBV und HCV sichergestellt werden.

Die Broschüre steht auf den Homepages von BZÄK und DAH zum Abruf bzw. ist kostenlos bestellbar unter www.aidshilfe.de/shop. Das Erklärvideo ist bei YouTube eingestellt. Fragen beantworten auch die Berater der Aidshilfe unter Telefon 0211-19411.

Quelle: www.aidshilfe.de

Düsseldorfer Integrationspreis 2016: PULS-Projekt „Kultur*imPULS“ ausgezeichnet



*Am 22. November 2016 fand im Rathaus die Verleihung des Düsseldorfer Integrationspreis 2016 statt. Zu den Preisträgern gehörte das Jugendzentrum PULS mit seinem Integrationsprojekt „Kultur*imPULS“.*

Der Lions Club Düsseldorf-Carlstadt und die Landeshauptstadt Düsseldorf prämierten die herausragende ehrenamtliche Zusammenarbeit mit und für Flüchtlinge. „Kultur*imPULS“ – ein Angebot für lesbische, schwule, bi- und trans*sexuelle (LSBT*) Jugendliche mit und ohne Migrations- und Fluchtgeschichte, errang hierbei den 3. Platz. Das Projekt „Kultur*imPULS“ wurde 2014 als Antwort auf die stetig zunehmenden Besucherzahlen des Jugendzentrums PULS von LSBT* Jugendlichen mit verschiedenen nationalen, religiösen und kulturellen Hintergründen konzipiert. Besonders sind LSBT* Migranten und Geflüchtete stark durch Mehrfachdiskriminierung bedroht, seltener geoutet und müssen zudem oft mit negativen Reaktionen auf ihr Coming-out rechnen oder haben dies bereits tatsächlich erlebt. „Kultur*imPULS“ ist ein Projekt der Schwul-lesbischen Jugendarbeit Düsseldorf e.V. und Teil des Angebots im Jugendzentrum PULS. Gefördert durch das Land Nordrhein-Westfalen.

Text: Jana Hansjürgen · Foto: Pressestelle Düsseldorf

Begegnungsprojekt der ERGO mit dem BeWo

Im Rahmen eines Unternehmensengagementtages und Begegnungsprojektes der ERGO fand für die Nutzerinnen und Nutzer des BeWo (Betreutes Wohnen) von Care24 am 25. November 2016 eine Panoramafahrt auf dem Rhein und ein Besuch des Weihnachtsmarktes statt. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der ERGO, die sich ehrenamtlich engagierten und für diesen Tag von ihrem Arbeitgeber freigestellt wurden, verbrachten den Tag gemeinsam mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern des BeWo sowie drei Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeitern von Care24.

Susanne R., Nutzerin des BeWo, hat am Ausflug teilgenommen – hier ihr Bericht: „Ja, kalt und windig war es an diesem Morgen, bei gleichzeitiger Sonne und strahlend blauem Himmel. Am Anleger fiel mir sofort auf, wie viele Teilnehmer es an diesem Tag gab. Nach einer kurzen Zeit im Inneren habe ich danach die ganze Zeit oben auf dem Deck verbracht. Gut ausgerüstet mit Mütze, Schal und einer Windjacke, zudem mit viel Sonne im Gesicht war es draußen auch gar nicht kalt. Vielmehr empfand ich die Luft als klar und sehr erfrischend. Schön war auch diese Ruhe, während die ganze Umgebung, die Landschaft am Ufer ganz langsam und still an mir vorbeizog. Das war für mich wirklich ein Erlebnis, die Jahreszeit, den Rhein einfach mal so ganz anders zu erleben. Gleichzeitig gab es natürlich auch andere Teilnehmer, die die gesamte Fahrt lieber im Boot verbrachten und/oder Gespräche führten. Genau diese Wahlmöglichkeit fand ich sehr angenehm. Gleichzeitig habe ich an diesem Tag sehr viel Hilfsbereitschaft erfahren, sowohl von meinen „Mit-Klienten“ als auch immer wieder von den Mitarbeitern der ERGO.“



Danach waren wir noch zusammen auf dem Weihnachtsmarkt. Nach der Fahrt mit dem „Riesenrad“ wurde das Restgeld für alle zur freien Verfügung aufgeteilt. In mehreren kleinen Gruppen haben wir dann den Weihnachtsmarkt erkundet. Schön fand ich auch hier, dass jeder – gerade durch die kleinen Gruppen – selber entscheiden konnte, was ihn interessiert, wie lange er bleiben, wo er etwas essen und trinken möchte. Ganz zum Schluss haben wir uns danach nochmal an einem zentralen Punkt getroffen.

Für mich war es ein gelungener Ausflug, den ich gerne nochmals wiederholen würde. Und zum Schluss: Wirklich auffällig war für mich, dass gerade dieses Angebot wohl sehr viele BeWo-Klienten angesprochen hat, denn so viele Teilnehmer gab es zuvor noch nie.“

Herzlichen Dank an ERGO, die dieses Begegnungsprojekt mit 500 Euro unterstützt und möglich gemacht hat, sowie an die Aidshilfe Düsseldorf und Care24 für die Organisation des Tages.

Text: Susanne R. · Foto: Care24-Archiv

Weihnachtspäckchen-Aktion

Zugegeben, als ich Ende November des letzten Jahres Material zum Adventskranz basteln im Streetworkbus ausbreitete, erntete ich doch arg ungläubige Blicke. Aber dann waren alle Klienten mit Feuereifer dabei und es wurde gemeinschaftlich der schönste Kranz, den Düsseldorf je gesehen hat. Dabei kam mir die Idee, dass es doch schön wäre, wenn wir den Spaß am Basteln und die Freude, die der Kranz uns über die Vorweihnachtszeit bescheren würde, mit einer kleinen Geschenkeausgabe am letzten Einsatztag vor Weihnachten krönen könnten ...

Ich fragte meine (persönlichen) Freunde und Bekannten auf facebook um Unterstützung und – um die Vergabe möglichst einfach zu gestalten und mit weitestgehend ähnlichen Päckchen Streitigkeiten unter den Beschenkten zu vermeiden – einigten wir uns auf folgende Vorgaben:

- Transparenter Zipbeutel mit 3 Liter Fassungsvermögen,
- Pro Beutel entweder Mütze, Handschuhe oder Socken,
- Plus Pflegeprodukte in Reisegröße (z.B. Duschgel, Taschentücher, Shampoo, Cremes, Feuchttücher) oder auch Süßigkeiten oder Kekse,
- Das gepackte Beutelchen bitte hübsch zubinden und mit einem kleinen Kärtchen versehen, auf dem ein Weihnachtsgruß und Vorname steht, oder auch persönlicher mit einer individuellen Weihnachtspostkarte.

Im Laufe der folgenden Tage und Wochen erreichten mich Fotos von eifrigen Weihnachtsengeln, kamen abends so viele liebe Menschen bei mir Zuhause vorbei wie schon lange nicht mehr und wurde das Care24/Aidshilfe-Büro mit Päckchen und Paketen aus Deutschland, den Niederlanden, Spanien und der Schweiz überschwemmt. Die Resonanz war überwältigend! Am Ende sind sage und schreibe 226 liebevoll und sinnvoll gepackte Weihnachtsgeschenke für Düsseldorfer Wohnungslose und Personen, die ihren Lebensmittelpunkt auf der Straße haben, zusammen gekommen. Viel mehr, als wir für unsere Besucher am Bus gebraucht hätten.

Und so kam es, dass jede(r) Bedürftige, die/der am Heiligenabend 2016 in einer Notschlafstelle unterkommen musste, mit einem Geschenk empfangen wurde und die Weihnachtsfeiern in den Obdächern festlicher wurden als je zuvor. Die Freude auf Seiten der



Beschenkten, die oft keine nennenswerten Sozialkontakte pflegen, war so groß, dass unsere jeweils mitgebrachten Weihnachtskarten, auf denen sie wiederum ihren persönlichen Gruß an ihren Weihnachtseengel richten konnten, nie ausreichten.

Von Herzen Danke für diese großartige Aktion an:

Ulla und Kurt, Monika und Frank, Yvonne und Robin, Kerstin und Karsten, Regina, Maria und Erhard, Sandra, Ruth, Christopher, Daniela, Hanna, Chris(tiane), Elisa und Rene, Kathrin, Alexandra, Michael und Nicole mit Belegschaft, Sonja, Elke und Herbert, Iris und Christian, Sabrina, Kathrin und Marcus mit Nia und Lotte, Kathrin, Andrea und Andre mit Lenya und Niclas, Christine, # Sandra und Holger mit Pia, Sabrina, Sofia, Jan und Sara, Mario, Artur, Thomas und Carmen mit Lucienne, Julia, Carmen, Daniela, Miriam, Gina, Nahal, Nikoleta, Saskia, eine unbekannte Düsseldorferin, Alexandra, Susanne und Hannah, Katrin, Vero, Kris und Jo, Anke und Dietmar, Monika, Petra und Lars mit Ella und jene, die ihre Kärtchen so fest in ihren Beuteln verschnürt haben, dass ich sie nicht öffnen konnte um nach dem Namen zu gucken.

Text: Katrin Leber · Foto: Heike Gröper

Premiere neues Infozelt



Noch vor dem eigentlichen Welt-Aids-Tag, dem 1. Dezember 2016, hatte unser brandneues Infozelt seinen ersten offiziellen Auftritt auf der Königsallee.

Dieses wunderbar praktische, leicht aufzubauende und durch seine Gestaltung recht auffällige Zelt konnte nur durch die großzügige Unterstützung des Mercedes-Benz Werks Düsseldorf angeschafft werden. Unseren ganz herzlichen Dank dafür. Das Zelt wird uns noch

viele Male gute Dienste leisten und uns auch an regenreichen Tagen die Outdoor-Aktionen trockenen Fußes durchführen lassen.

Traditionell hatten die Aidshilfe und ihr Förderkreis Heartbreaker ihren Infostand vor dem Sevens platziert, um die Düsseldorfer und andere zahlreiche Besucher über die Themen HIV und Aids sowie die Situation der Betroffenen zu informieren. Auch der beliebte Solibär fand guten Absatz und so manch einer nahm einen Teddy als Mitbringsel aus Düsseldorf mit nach Hause. Besonders verkaufsfördernd war die Unterstützung durch seinen „großen Bruder“, der die Kindergesichter zum Lächeln brachte und zum Glücksrad lockte, wo kleine Preise gewonnen werden konnten. Einige Politiker und Prominente haben die Aktion wieder tatkräftig unterstützt, indem sie Spenden sammelten, Rote Schleifen verteilten und weiteren Teddybären zu einem neuen Zuhause verhalfen.

Die Aidshilfe Düsseldorf bedankt sich ganz herzlich bei allen Beteiligten für die Unterstützung rund um den Welt-Aids-Tag 2016. Auch das Centermanagement des Sevens soll hier nicht unerwähnt bleiben: Seit vielen Jahren spendet uns das Sevens den Strom, sodass unser Stand schön beleuchtet ins Auge fällt.

Text: Heike Gröper · Foto: AhD-Archiv

Aidshilfe Düsseldorf am 1. Dezember 2016 mit Stand am Riesenrad, Burgplatz



Traditionell sammelt die Aidshilfe Düsseldorf jedes Jahr rund um den Welt-Aids-Tag Spenden für von HIV und Aids betroffene Menschen. Im Jahr 2016 konnte sich das Team der Aidshilfe am Donnerstag, dem 1. Dezember, über einen ganz besonderen Standplatz für sein Infozelt freuen: Auf Einladung von Oscar Bruch jr. wurde das brandneue Zelt auf dem Düsseldorfer Burgplatz aufgebaut – direkt am festlich beleuchteten Riesenrad. Ein Magnet nicht nur für Touristen, sondern für alle Düsseldorfer.

Die Standbesetzung, Spendensammler und Besucher trotzten frostigen Temperaturen und verkauften eifrig Bärchen, verteilten Rote Schleifen und sammelten Spenden. Mit dabei auch Prominenz aus Politik, wie z.B. Klaudia Zepunkte (Bürgermeisterin, SPD), Friedrich G. Conzen (CDU) sowie Rainer Matheisen (FDP) und Vorstandsmitglieder der Aidshilfe Düsseldorf, die sowohl Präsenz zeigten als auch selbst mit der Spendendose loszogen. Auch ein Trüppchen der LAG POSITHIV HANDELN zeigte Flagge und verstärkte das Team der Aidshilfe Düsseldorf.

Mit Käthe Köstlich in der Gondel

Gegen eine Spende konnten Besucher einen Höhenflug im wahrsten Sinne des Wortes erleben: Die Entertainerin Käthe Köstlich stieg auf Wunsch als Begleitung und persönliche Unterhalterin zu jenen mit in die Gondel, die einen Mindestbetrag von 10 Euro in ihre Spendendose gaben. Oscar Bruch verzichtete für den guten Zweck auf die Entrichtung des zusätzlichen Fahrtpreises. Diese Aktion fand großen Anklang und ruft nach einer Fortsetzung!

Ein großes Dankeschön an alle, die uns unterstützt haben!

Text: Annette Rau · Foto: AhD-Archiv

Impressionen Welt-Aids-Tag 2016

Auch 2016 gab es anlässlich des Welt-Aids-Tages wieder ein buntes Programm zugunsten der Aidshilfe Düsseldorf, hier nur einige Eindrücke und Bilder.

Allen Beteiligten, Unterstützenden, Künstlerinnen und Künstlern ein ganz herzliches Dankeschön! Und vor allem den vielen Besucherinnen und Besuchern der Veranstaltungen! Fotos: AhD-Archiv



Rainer Matheisen, Ratsmitglied FDP, und Aids-hilfe-Vorstand Jakob Engel beim Spenden-sammeln.



Im K1 wurde noch kurz vor Weihnachten für die gute Sache Karaoke gesungen.



Bürgermeisterin Klaudia Zepunte, SPD (2. von li.) am Infostand der Aidshilfe Düsseldorf.



Der Solibär 2016.



Dank der Rheinbahn sowie vielen anderen Unterstützenden konnte die Benefiz-Straßenbahnfahrt wieder stattfinden.



Aidshilfe Geschäftsführer Peter von der Forst mit Bürgermeister Friedrich G. Conzen, CDU.



Neben der traditionellen Tombola und dem Buffet heizte Wanda Kay dieses Jahr den Besuchern des Benefiz-Poolabends in der Phoenix Sauna richtig ein!

Rückblick HEARTWORK 2016 Großer Erfolg für die 15. Benefiz-Kunstauktion



Zum ersten Mal dabei: Moderator Wolfram M. Kons, vielen Besuchern durch seine Tätigkeit bei RTL und sein Engagement für den RTL-Spendenmarathon bekannt. Er motivierte die Gäste auf charmante Art und Weise, für den guten Zweck ihr Herz und Portemonnaie zu öffnen. Gemeinsam mit einem bestens aufgelegten Arno Verkade (Christie's Deutschland) sowie der Unterstützung durch das bewährte Kuratoren-Quartett mit Dr. Dorothee Achenbach, Isabelle von Rundstedt, Gérard A. Goodrow und Dr. Gregor Jansen freuten sich alle Beteiligten, das Ergebnis aus 2015 deutlich überboten zu haben.

Mutige Bieter sorgten für tolles Ergebnis



51 Arbeiten zeitgenössischer Künstler kamen insgesamt unter den Hammer. Die Arbeit ‚Mut‘ von Klaus Freund brachte mit 13.000 Euro die höchste Zuschlagssumme des Abend, gefolgt von einer Arbeit von Andreas Gursky, für die bei 11.000 Euro der Hammer fiel.

Ein Benefiz-Highlight im Dezember ist die traditionelle Kunstauktion Heartwork, die Heartbreaker, der Förderkreis der AIDS-Hilfe Düsseldorf, anlässlich des Welt-Aids-Tages seit Jahren in der Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen (K21) veranstaltet.

Die 15. Auflage am Montag, dem 12. Dezember 2016, kann Heartbreaker als vollen Erfolg verbuchen. Insgesamt kam unter'm Strich die Gesamtsumme von 161.000 Euro zusammen. Dabei erbrachte die Auktion selbst insgesamt 150.500 Euro, weitere 10.500 Euro wurden in die Spendendosen gespendet. Der Förderkreis und die Aidshilfe freuen sich außerordentlich über diese tolle Summe, gewährleistet sie doch die Fortsetzung wichtiger Projekte, wie beispielsweise die Jugendprävention, das Projekt „Frauen und ihre Familie“ und viele weitere.

Im Mittelpunkt des launigen und gut besuchten Abends, der wie jedes Jahr rund 650 Gäste anlockte, stand natürlich die Auktion.

Ein großes Dankeschön geht an alle teilnehmenden Künstler und Galerien, die unzähligen (ehrenamtlichen) Helfer und an alle Unterstützer, ohne die Heartwork nicht möglich wäre. Ebenso großer Dank gilt natürlich – neben den Kuratoren und Christie's Deutschland – der Kunstsammlung NRW, die Heartwork die schönste Location bietet, die man sich wohl wünschen kann.

Heartwork 2017 am 11. Dezember 2017 – Save the date!

Kein Rückblick ohne eine kleine Vorschau ... umso mehr freuen wir uns, mitteilen zu können: Nach Heartwork ist vor Heartwork. Denn die Zusage seitens der Kunstsammlung NRW für eine weitere Benefiz-Kunstauktion auch in 2017 ist bereits ausgesprochen.

Mehr Bilder gibt es unter www.heartbreaker-duesseldorf.de

Text: Annette Rau · Fotos: HB-Archiv

Health!angels im Karneval

Zu Karneval waren die Health!angels wieder im närrischen Einsatz. Neben der Sitzungsparty der KG Regenbogen besuchten die Angels in unterschiedlichen Outfits den Böse Hupen Ball, verschiedene Kneipen sowie natürlich „Tunte lauf!“.



In der vollen Nachtresidenz fand wieder einmal der verrückte „Tunte Lauf!“ statt. Die Einnahmen gehen wie jedes Jahr an die Aidshilfe Düsseldorf. Nicht nur Prinz Christian III versuchte sich in High Heels, auch Oberbürgermeister Thomas Geisel wagte einen Lauf auf hohen Schuhen. Siegerin des Abends wurde Lola Lash!

Text: Marco Grober · Fotos: AhD-Archiv, report-D/Karina Hermesen

„Absolut!“ Tim Fischer



Nicht nur, dass der begnadete Chansonnier Tim Fischer mit seinem neuen Programm „Absolut!“ sein Publikum mehr als begeistert, er denkt auch immer an diejenigen, die auf die Unterstützung anderer angewiesen sind ...

So lässt er es sich nicht nehmen, nach seinem fulminanten Bühnenauftritt mit Pianist und Komponist Rainer Bielfeld persönlich im Foyer der jeweiligen Spielstätte zu erscheinen und Spenden für den guten Zweck zu sammeln. Und die Gäste spenden großzügig – fühlen sich verbunden mit dem Anliegen des Künstlers, der sich für jeden seiner Fans Zeit nimmt, geduldig CDs signiert und sich zwischendurch immer wieder bedankt für die Spenden der Gäste, die in den Sektkübeln landen, ohne die sich Tim Fischer und Rainer Bielfeld gar nicht mehr auf Tour begeben.

Auch die Aidshilfe Düsseldorf hatte bereits mehrmals das große Glück und Vergnügen, Nutznießer dieser Spendensammlungen zu sein. Im vergangenen November war Tim Fischer schon mit „Absolut!“ zu Gast im Düsseldorfer Savoy Theater. Im März dieses Jahres gab er sich erneut die Ehre im Savoy – und hat sich selbst noch einmal übertroffen. Es war ein „Absolut!“ fantastischer Abend mit zwei dermaßen aufeinander eingestimmten Künstlern, dass die Chemie zwischen den Beiden fast greifbar wurde, sie das Publikum verzauberten und mitrissen, sodass es am Ende keinen mehr auf dem Platz hielt und während drei Zugaben auch keine Ruhe mehr in den Saal zurückkehrte. Am Ende folgte der Spendenaufruf, dem die Gäste freigiebig nachgekommen sind. So kamen durch die Sammlungen nach den beiden letzten Vorstellungen mehr als 1.800 Euro für Projekte der Aidshilfe Düsseldorf zusammen – eine enorme Unterstützung unserer Arbeit!

Wir bedanken uns ganz herzlich bei Tim Fischer und Rainer Bielfeld für ihr großes Engagement und beim Savoy-Theater für seine Gastfreundlichkeit.

Wer bisher nicht in den Genuss von „Absolut!“ Tim Fischer gekommen ist, hat am 16. Dezember 2017 die Chance das nachzuholen – „Absolut!“ empfehlenswert!

Text: Heike Gröper · Foto: AhD-Archiv

Internationaler Frauentag am 8. März #pussyhat



Hans Berlin in der Phoenix Sauna Düsseldorf

Frauenrechte sind Menschenrechte! Unter diesem Slogan hat sich eine neue Bewegung formiert, die nach der Präsidentenwahl in den USA begann. Frauen und Männer demonstrierten gegen Gewalt und Übergriffe gegen Frauen. Als Ausdruck ihres Protestes trugen sie „Pussyhats“, rosa Mützen mit Katzenohren. Der Name erinnert an den Ausdruck „Pussycat“ (Miezekatze) – aber auch an ein vulgäres Zitat Donald Trumps: „Wenn du ein Star bist, lassen sie dich alles tun“, hat der neue Präsident einst über Frauen gesagt. „Ihre P... begripschen. Du kannst alles tun!“ Diese Äußerung aus 2005 war im Wahlkampf bekannt geworden. Aus dieser Protestbewegung ist eine globale Bewegung geworden. Auch die XXelle Landesarbeitsgemeinschaft Frauen und HIV/Aids in NRW (LAG) beteiligte sich an den Protesten. „Die Würde ALLER Frauen ist unantastbar!“ war das Motto, unter dem etliche Aidshilfen zum Internationalen Frauentag am 8. März teilnahmen. Damit wollte die LAG ein Zeichen der Solidarität setzen und sich stark machen für Frauen- und Menschenrechte, hier in Deutschland und weltweit. Die Pussyhats stehen als Symbol für Frauenrechte, für Diversity und Akzeptanz!

Über die sozialen Medien unter dem #pussyhat wurden diese Aktionen publik gemacht und auch die Aidshilfe Düsseldorf beteiligte sich an der Aktion. Mehr Informationen unter pussyhatproject.com

Text und Fotos: Kerstin Kollenberg



Am 31. März fand in der Phoenix Sauna ein Talk mit dem deutschen Pornodarsteller Hans Berlin statt. Er lebt in New York und schreibt zur Zeit an einem Musical über die schwule Pornobranche mit dem Titel „Shooting Star“. Während des Talks erzählte Hans von seinem Weg zum Pornostar, den Besonderheiten in der Szene als offen HIV-positiver Darsteller und plauderte aus dem Nähkästchen der Pornodreh! Besonders die Themen Schutz durch Therapie sowie die Erfahrungen mit der PrEP in den USA interessierten die Zuhörer.

Text: Marco Grober · Foto: Ralf Rühmeier

Schlemmen für den guten Zweck – 4. Heartbreaker-Küchenparty



Am Sonntag, dem 26. März 2017, ging ein Erfolgsschlager des Förderkreises Heartbreaker in die vierte Auflage – die ‚Rheinische Küchenparty‘ im Kochstudio von Frank Petzchen. Bereits Anfang des Jahres ausverkauft, kamen bei der Veranstaltung insgesamt 6.050 Euro für Projekte der Aidshilfe Düsseldorf zusammen.

Das Event stand – wie in den Jahren zuvor – unter dem Motto „Kochen, Klönen, Charity“. Das Heartbreaker-Team konnte wieder einige der bewährten Größen aus Düsseldorfs Gastro-Szene rund um die vier Kochinseln bei Frank Petzchen auf der Steinstraße versammeln: Rolf Küsters, Küchenchef aus dem Hause Konditorei und Restaurant Heinemann, Josef Hinkel (Bäckerei Hinkel), Promi-Metzger Peter Inhoven (Metzgerei Inhoven) sowie seine charmante Gattin Ulli Sylvester (Catering Ulli Sylvester kocht...).

So gab es kulinarische Köstlichkeiten, die keine Wünsche offen ließen und vom „Düsseldorfer Happen“ über den „Irischen Lammrücken“ bis hin zu einer Vanille-Altbierecreme mit Kürzer Alt reichten. Bürgermeisterin Klaudia Zepuntke begrüßte die Gäste in Vertretung des Düsseldorfer Oberbürgermeisters und Schirmherren Thomas Geisel zur – nach eigenen Worten – „leckersten Veranstaltung des Jahres“.

Für das musikalische Unterhaltungsprogramm vor und während der Gänge sorgten der Zaubertainer Charlie Martin und das Akustik-Duo Léger. Und für einen fulminanten Abschluss eine 20-köpfige Delegation der KG Regenbogen, die bestens gelaunt die Bühne stürmte. Die Gäste zahlten jeweils 59 Euro für ihre Teilnahme an der Küchenparty. Frank Petzchen und Markus Hungerkamp vom Kochstudio spendeten die Einnahmen ohne Abzug an Heartbreaker und rundeten die Summe auf 5.000 Euro auf. Weitere 780 Euro kamen bei einer launigen Versteigerung zusammen, die Charlie Martin mit Unterstützung des Heartbreaker-Vorstandsmitglieds Andreas Fußhöller moderierte. Am Ende stand mit weiteren Spenden unter'm Strich die tolle Spendensumme in Höhe von 6.050 Euro. Darüber freut sich Heartbreaker sehr. Die Spenden kommen vollumfänglich Projekten der Aidshilfe Düsseldorf zugute, darunter u.a. dem Projekt „Frauen und ihre Familien“.



Heartbreaker bedankt sich von ganzem Herzen bei allen Gästen, Köchen, Künstlern, Helfern und Unterstützern! Und freut sich mitteilen zu können: „Nach der Küchenparty ist vor der Küchenparty“, denn: Markus Hungerkamp und Frank Petzchen laden für 2018 zu einer Neuauflage ein.

Mehr Infos zum Förderkreis der AIDS-Hilfe Düsseldorf sowie weitere Bilder finden sich auf www.heartbreaker-duesseldorf.de

Text: Annette Rau · Fotos: HB-Archiv

Öffnungszeiten und Beratung

Montag bis Donnerstag:
10.00 bis 13.00 Uhr und
14.00 bis 17.00 Uhr
Freitag: 10.00 bis 13.00 Uhr
Weitere Termine nach Vereinbarung

Telefon-Beratung

02 11 - 1 94 11
bundesweit 018033 - 194 11
Online-Beratung
www.duesseldorf.aidshilfe.de
www.aidshilfe-beratung.de

Kontakt

Aidshilfe Düsseldorf e. V.

Johannes-Weyer-Str. 1
40225 Düsseldorf
Telefon 0211 - 77 095-0
Fax 0211 - 77 095-27
info@duesseldorf.aidshilfe.de
www.duesseldorf.aidshilfe.de

Care24 PflegeService gGmbH

Johannes-Weyer-Str. 1
40225 Düsseldorf
Telefon 0211 - 90 09 72-0
Fax 0211 - 90 09 72-99
info@care24-pflegeservice.de
www.care24-pflegeservice.de

Ambulant Betreutes Wohnen

Bernadette von Loë
Telefon 0211 - 90 09 72-80

Wohnungslosenprojekt

Dagmar Franke
Telefon 0176 - 18 00 97 22
Katrin Leber
Telefon 0176 - 18 00 97 23

HEARTBREAKER,

Förderkreis der AIDS-Hilfe Düsseldorf e. V.

Johannes-Weyer-Str. 1
40225 Düsseldorf
Telefon 0211 - 77 095-40
Fax 0211 - 77 095-45
heartbreaker@duesseldorf.aidshilfe.de
www.heartbreaker-duesseldorf.de

PULS – schwul-lesbische Jugendarbeit Düsseldorf e. V. (SLJD)

Corneliusstr. 28
40215 Düsseldorf
Telefon 0211 - 210 94 852
info@sljd.de
www.puls-duesseldorf.de

SCHLAU Düsseldorf

(Trägerschaft SLJD)
Johannes-Weyer-Str. 1
40225 Düsseldorf
Telefon 0211 - 77 095-32
info@schlau-duesseldorf.com
www.schlau-duesseldorf.com

Schwules Überfall Telefon

Telefon 0211 - 1 92 28
Montag: 18.00 bis 20.00 Uhr
Donnerstag: 14.00 bis 16.00 Uhr

Trans*beratung Düsseldorf

Psychosoziale und sozialrechtliche Einzel-, Paar- und Familienberatung
1. Etage der Aidshilfe Düsseldorf
Johannes-Weyer-Str. 1
40225 Düsseldorf
Kontakt: Lena Klatte
Telefon 0211 - 77 095-25
info@transberatung-duesseldorf.de
– Termine nach Vereinbarung –

Checkpoint Düsseldorf – neu ab 6. Juni 2017

Beratung und Schnelltest zu HIV, Syphilis und Hepatitis C
Jeden Dienstag (bis auf Feiertage) von 19.00 bis 21.00 Uhr
1. Etage der Aidshilfe Düsseldorf
Johannes-Weyer-Str. 1
40225 Düsseldorf
Telefon 0211 - 77 095-0
www.checkpoint-duesseldorf.de
– anonym und ohne Anmeldung –
bis 1. September 2017 kostenlos

Beratungs- und Untersuchungsstelle für sexuell übertragbare Infektionen (STI), HIV-Prävention, -Beratung und Test, Hilfen für Betroffene des Gesundheitsamtes Düsseldorf

HIV-Test anonym und kostenlos
Kölner Straße 180
40227 Düsseldorf
Telefon 0211 - 8 99 26 63

Gruppen**Trans*-Gruppe**

(für transsexuelle Menschen & Freunde)

Kontakt: Tom, TomPrice@gmx.de und Larissa, engel.info@aol.com

1. Etage der Aidshilfe Düsseldorf

- Vorgespräche erbeten -

You´re welcome – Mashallah!

Gruppentermine für schwule und bisexuelle Männer

mit Migrationshintergrund

jeden Mittwoch 19.00 bis 21.00 Uhr

Kontakt: Amit Marcus

Telefon 0211 - 77 095-31

amit-elias.marcus@duesseldorf.aidshilfe.de

AWO Düsseldorf

Liststr. 2

40470 Düsseldorf, Raum 222

- Anmeldung erbeten -

Positiv älter werden

Netzwerk der Aidshilfe Düsseldorf

für schwule Männer über 50

Kontakt: Jürgen Dörr

Telefon 0211 - 77 095-20

juergen.doerr@duesseldorf.aidshilfe.de

Offene Treffs**Frühstück für HIV-positive Menschen**

Jeden Dienstag von 10.00 bis 12.00 Uhr

Frühstück für Menschen mit HIV und Aids und ihre Freunde

Loft-Café der Aidshilfe Düsseldorf

- Unkostenbeitrag: 1,50 Euro -

Frühstück für Menschen mit Drogenerfahrung

Jeden Donnerstag von 11.00 bis 13.00 Uhr

Kostenloses und leckeres Frühstück

Loft-Café der Aidshilfe Düsseldorf

Sonntagskaffee mit Spielenachmittag

Alle zwei Wochen um 15.00 Uhr

Nächsten Termine: 14.05., 28.05., 11.06., 25.06. 09.07., 23.07.

Kontakt: Werner

Telefon 0176 - 50 94 22 65

Loft-Café der Aidshilfe Düsseldorf

Kreativ-Gruppe »Entdecke deine kreative Seite und Fähigkeiten«

Montags von 17.00 bis 19.00 Uhr

Kontakt: Jürgen Glasmacher

Telefon 01525 - 452 97 22

JPGlasmacher@aol.com

1. Etage der Aidshilfe Düsseldorf

Und sonst ...**SportHIV**

Stressfreier Sport für Männer mit HIV und Aids

Turnschuhe nicht vergessen

Jeden Montag von 20.00 bis 22.00 Uhr

Turnhalle Luisenstraße 73

- Einmalige Anmeldegebühr -

(nicht in den Schulferien!)

Gayrobic – Aerobic-Gruppe für schwule Männer

Kontakt: Dietmar

Telefon 0211 - 49 210 68

www.gayrobic-duesseldorf.de

Sporthalle Hauptschule

Charlottenstr. 110/Eingang Klosterstr.

(nicht in den Schulferien!)

Gottesdienst-Gruppe »God, HIV and friends«

Die Gruppe bereitet pro Jahr zwei bis drei Gottesdienste vor

Kontakt: Ulrich Kleist

Telefon 0175 - 38 48 491

„Meine Aids- Erkrankung hätte ich mir sparen können.“

Maik, 43 Jahre – Diplom-Ingenieur und Testfahrer



Maik verdrängte sein HIV-Risiko, bis es fast zu spät war. Kein Arzt bot ihm einen HIV-Test an. Dabei kann man mit HIV heute lange und gut leben, wenn die Infektion erkannt und behandelt wird.

**Sie hatten ein HIV-Risiko? Oder sind sich nicht sicher?
Im Zweifel ist ein HIV-Test die beste Entscheidung.**

Maik steht heute wieder voll im Leben. Mehr dazu lesen Sie auf:

kein-aids-fuer-alle.de

 **Deutsche
AIDS-Hilfe**

